

Band V.



Wien, am 14. September 1873.

Nummer 1 u. 2.

# ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE

# Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Beilage“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:

Deutsche Ausgabe:  
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**  
WIEN, II. Nordbahnstrasse 18.  
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:  
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.  
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**  
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:  
KÉPES KIALLITASI LAPOK.  
Szerkesztő: **Steinacker Odón.**  
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von

**Dr. Ferdinand Springmühl**

unter Mitwirkung der Herren:

Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Cöln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentzsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissenau, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Ingenieur J. L. Menkes.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen, die einen Band bilden, mit 3 Fl. 6 W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE,

von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.

An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

## An unsere Leser.

Mit der heutigen Doppelnummer der *Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung* beginnt deren fünfter Band. Wir dürfen es unterlassen, das Erscheinen des Blattes in einer neuen, die frühere weit übertreffenden Ausstattung näher zu motiviren, wir glauben hierin dem Wunsche aller unserer Leser entgegenzukommen. Das regelmässige Erscheinen der Zeitung, durch den Contractbruch und die Nachlässigkeit unserer früheren Druckerei gestört, ist nunmehr durch Acquisition einer renommirten Druckerei Leipzigs gesichert und hoffen wir allen, auch den höchsten Anforderungen unserer Leser auf das vollkommenste genügen zu können.

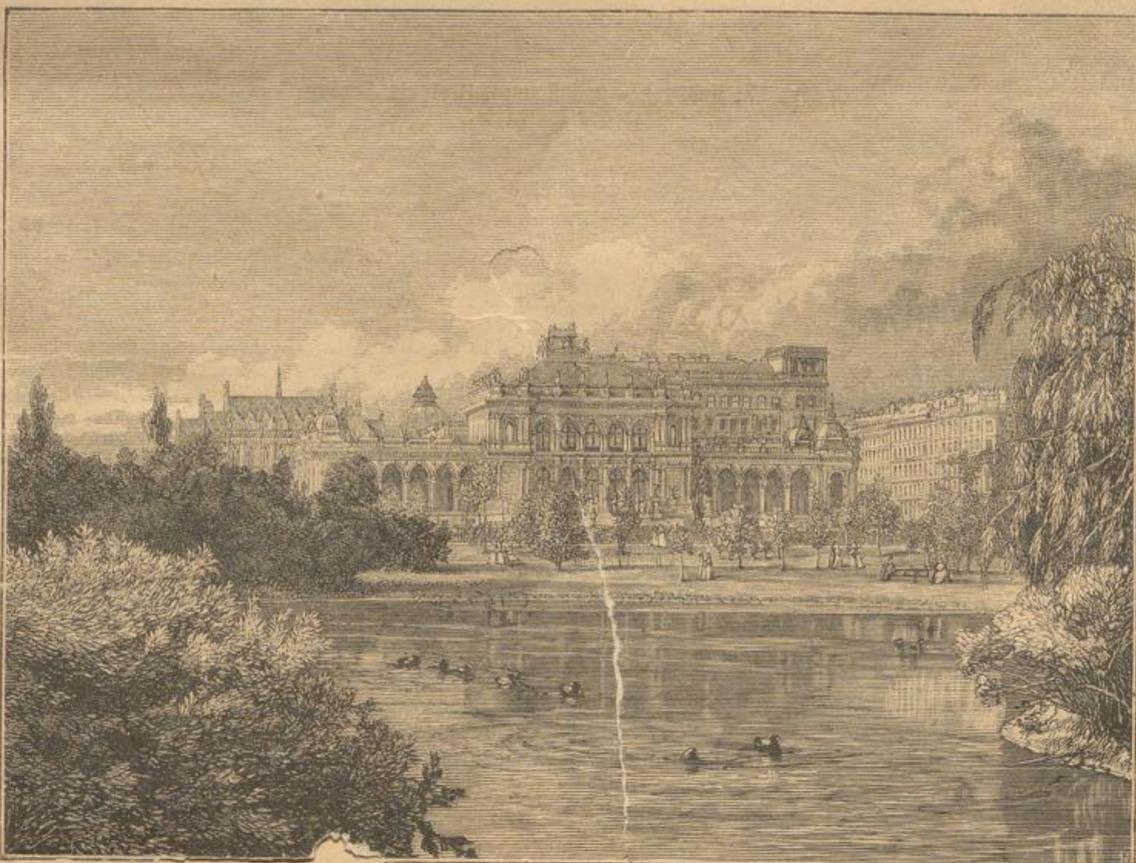
**Die Administration.**



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Die königl. portugiesische Ausstellungskommission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.



Die Ausstellungskommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.

mit dem Coursalon.

**Inhalt.** Umschlag: Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Aussteller-Adressen. — Correspondenz der Redaction. — Correspondenz der Administration. — Inserate. — **Hauptblatt:** Die Preisvertheilung am 18. August. — Betrachtungen eines schweizerischen Subventionirten auf der Wiener Weltausstellung. — Japan auf der Weltausstellung. II. — Aus der Kunsthalle. — Die Waffenfabrikation in Oesterreich. — Die Claviere auf der Weltausstellung. — Italienische Sculpturen. — Avenue Elisabeth. — Der Stadtpark. — Bisquit-Bäckerei auf der Weltausstellung. — Ausstellungs-Objecte. — Das Ceresin. — Die Abfallindustrie auf der Weltausstellung. — Rundschau. — Berichtigung. — Restaurationen und Erfrischungsorte auf dem Weltausstellungsplatze. — Technischer Theil. Cemente und daraus bereitete künstliche Steine in der Ausstellung. — Die Ausstellung der Chemnitzer Maschinenbaugesellschaft vorm. A. Münnich & Comp. — Inserate. — **Illustrationen:** Ansichten von Wien: Der Stadtpark und der Cursalon. — Ihre Majestäten Kaiser und Kaiserin von Oesterreich. — Das Mädchen mit der Rose von Pietro Guarnerio. — „En vue de Rome.“ Nach einem Gemälde von Luminais aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. — Avenue Elisabeth. — Liesinger Bierhalle und Garten am Ausstellungsplatze. Nach einer Zeichnung von E. Bommel. — Rothkäppchen und der Wolf. Originalzeichnung von Paul Meyerheim. Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. — Ausstellungsschrank von Huntley & Palmers in London. — Typen von der Weltausstellung. — Chemnitzer Maschinenbau-Fabrik.

## Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

### Ehrendiplome.

#### Gruppe I: Bergbau und Hüttenwesen.

Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen d. preussischen Handelsministeriums, deutsches Reich.  
Bergbaugesellschaft Montepioni, Italien, Cagliari.  
Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrication, deutsches Reich, Kön. Preussen, Prov. Westfalen.  
Chaudron, Joseph, Ingenieur, Belgien, Brüssel, Mechanische Gesteinsbohrung.  
Demidoff, Paul, Fürst, Russland, Nischni-Tagilsk. Eisen- und Kupfer-Fabrication.  
Eisencmptoir, Schweden.  
Geological Survey Office in Calcutta, Ostindien.  
Hüttenwerke, kön. sächsische, in Freiberg, deutsches Reich, Vorrichtungen zur Scheidung gemischter Metalle.  
Kohlenwerk-Gesellschaften von Bascoup und Marimont, Belgien, Morlanwelz.  
Krupp, Friedrich, deutsches Reich, Kön. Preussen, Essen, Geschütze, Gussstahl-Fabrikate. (Auch i. Gr. XVI.)  
Landesanstalt, geologische, in Berlin, deutsches Reich, Kön. Preussen.  
Lavaissière et fils, Frankreich, Paris, Erzeugung von Raffinatkupfer.  
Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben, deutsches Reich, Kön. Preussen.  
Staatseisenbahn-Gesellschaft, k. k. priv. österreichische, Berg- und Hüttenwesen. (Auch in Gruppe XIII und XVIII.)  
Stark, Joh. Dav., Oesterreich, Böhmen, Kasnau, Bergwerksproducte.

#### Gruppe II: Land- und Forstwirtschaft.

Albaret, Frankreich, Paris, Landwirtschaftliche Maschinen.  
Bignon, Louis père et fils, Frankreich, Thèreville, Hebung und Förderung der Bodencultur.  
Blankenhorn, Dr., deutsches Reich, Grossherzogthum Baden, Karlsruhe, Förderung des Weinbaues. (Auch in Gruppe XXVI.)  
Centralstelle der landwirtschaftlichen Vereine, deutsches Reich, Grossherzogth. Hessen, Darmstadt.  
Centralstelle für die Landwirtschaft, in Württemberg, deutsches Reich, Stuttgart.  
Centralstelle, landwirtschaftliche, im Grossherzogthum Baden, deutsches Reich, Grossherzogthum Baden, Karlsruhe.  
Civil-Gouvernement der Insel Cuba, spanische Colonien, Tabak.  
Clayton u. Shuttleworth, Oesterreich, Wien, Landwirtschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)  
Collectiv-Ausstellung, land- und forstwirtschaftliche, des Königreiches Böhmen, Oesterreich, Meeres, deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Holstein, Kiel.  
Commission, kaiserlich japanische, Bodencultur.  
Compagnie Forestière du Parana, Brasilien.  
Cuerpo de Ingenieros de Montes, Spanien, Madrid.  
Direction der Landwirtschaft im französischen Ministerium des Handels und Ackerbaues, Frankreich, Paris.  
Direction, landwirtschaftliche, des belgischen Ministeriums des Innern.  
Domänen-Direction, grossherzoglich badische, in Karlsruhe, deutsches Reich.  
Ecole d'Horticulture de Vilvorde, Belgien.  
Forstverein, schweizerischer. (Auch i. Gr. XVIII.)  
Fowler, J. u. Co., Grossbritannien, London, Landwirtschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)  
General-Comité des bayerischen landwirtschaftlichen Vereines in München, deutsches Reich.  
General-Gouvernement von Algier, französische Colonien, Einführung wichtiger Pflanzen.  
Howard J. and F., Grossbritannien, Bedford, Landwirtschaftliche Maschinen.  
Landes-Agricultur-Verein in Buda-Pest, Ungarn, Landwirtschafts-Gesellschaft, k. k. in Wien, Oesterreich.  
Masquelier et Fils, französische Colonien, Algier, Einfuhr und Verbreitung der Baumwollcultur.  
Ministerium der Domänen, kais., in Russland.  
Ministerium der königl. Marine in Portugal, Erzeugnisse der portugiesischen Colonien.  
Ministerium des Handels im Grossherzogthum Baden, deutsches Reich.

Pasteur, Louis, Frankreich, Paris, Wissenschaftliche Untersuchungen über die Krankheiten der Seidenraupen.  
Ransomes, Sims and Head, Grossbritannien, London, Landwirtschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)  
Regierung, kaiserlich brasilianische, Kaffeebau, Sina, Simon, Freiherr v., Ungarn, Simongat, Bodencultur.  
Société d'Agriculture de l'Hérault, Frankreich, (Auch in Gruppe IV.)  
Staatsforstverwaltung, königlich italienische.  
Staatsforstverwaltung, königlich preussische, deutsches Reich.  
Staatsforstverwaltung, königlich ungarische.  
Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg, Niederösterreich.  
Wood, Walter, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Mähmaschinen.  
Zimmermann, deutsches Reich, Königreich Preussen, Halle, Landwirtschaftliche Maschinen.

#### Gruppe III: Chemische Industrie.

Bardy, Charles, Frankreich, Farbenfabrication.  
Coupier, Th., Frankreich, Erzeugung von Anilinfarben ohne Arsensäure.  
Frank, A., Dr., deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Sachsen, Stassfurt, Fabrication von chemischen Producten und Kalisalzen.  
Gessert, Gebrüder, deutsches Reich, Königreich Preussen, Elberfeld, Darstellung von Alizarin.  
Geygi, J. R. B., Schweiz, Basel, Farbenfabrication.  
Girard, Charles u. De Laire, Frankreich, Farbenfabrication.  
Gräbe, C., Dr., deutsches Reich, Darstellung von Alizarin aus Steinkohlentheer.  
Lauth, Charles, Frankreich, Farben-Fabrication.  
Liebermann, Dr., deutsches Reich, Erfindung der Darstellungsweise von Alizarin aus Steinkohlentheer.  
Liebreich, Dr., deutsches Reich, Königreich Preussen, Berlin, Gewinnung von Chloralhydrat und dessen medicinische Anwendung.  
Meister, Lucius, deutsches Reich, Brüning, Darstellung von Anilinfarben ohne Arsensäure.  
Merle, H., Frankreich, Alais, Fabrication von chemischen Producten.  
Poirrier, A., Frankreich, Paris, Farben-Fabrication.  
Regierung, königliche, der Niederlande, Cultur der Chinabäume.  
Schaffner, Director, Oesterreich, Böhmen, Aussig, Schwefelgewinnung.  
Schlösing u. Rolland, deutsches Reich, Directe Darstellung von Soda und Kochsalz.  
Solvay, E., Belgien, Directe Darstellung von Soda aus Kochsalz.

#### Gruppe IV: Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie.

Acclimatisation Society Victoria, britische Colonien, Weinproduction.  
Anglo-Swiss Condensed Milk Co., Schweiz.  
Collectiv-Ausstellung der Buda-Pester Müller, Ungarn.  
Dreher, Anton, Oesterreich, Klein-Schwechat bei Wien, Bierbrauerei.  
Garten, kais. russischer, in Nikita, Weinbau.  
Institutio Agricola Catalan de S. Isidro, Spanien.  
Landes-Agricultur-Verein in Klausenburg, Ung., Siebenbürgen.  
Landwirtschafts-Gesellschaft, k. k., für Steiermark, Oesterreich.  
Liebig, Extract of Meat Company, Belgien.  
Mautner, Ad. Ig. u. Sohn, Oesterreich, Wien, Fabrication von Presshefe, Bier und Malz.  
Schöller, Alexander, Ritter v., Oesterreich, Wien, Land- und forstwirtschaftliche Producte.  
Société d'Agriculture du Département du Gard, Frankreich.  
Verein, ungarischer, landwirtschaftlicher, in Buda-Pest.  
Verein, Znaimer, landwirtschaftlicher, Oesterreich, Mähren.  
Wiener Flach- und Griesmüller, Oesterreich.

#### Gruppe V: Textil- und Bekleidungs-Industrie.

Actien-Gesellschaft, Dannenberger'sche, Katunfabrik, deutsches Reich, Kön. Preussen, Berlin.  
Actien-Gesellschaft Drag- (g's), Schweden, Norrköping, Wollwaaren-Fabrication.  
Adlisweil, mechanische Stoffweberei, Schweiz.  
Bonnet (les petits), C. J. u. Co., Lyon, Seide und S

Bozzotti Cesare and Co., Italien, Mailand, Seide.  
Brook, Jonas u. Brothers, Grossbritannien, Huddersfield, Zwirn- und Baumwoll-Manufactur.  
Centralstelle für Gewerbe und Handel in Würtemberg, deutsches Reich, Hebung der Industrie.  
Chambre de commerce de Tarare, Frankreich, Baumwoll-Industrie.  
Christy, J. E. und W. u. Co., Grossbritannien, London, Hutfabrication.  
Consono, Fortunato, Italien, Mailand, Seidenindustrie.  
Faltis, Johann, Oesterreich, Böhmen, Trautenuau, Flachs- und Werggarnspinnerei.  
Geipel u. Jäger, Oesterreich, Böhmen, Asch, Webwaaren-Industrie.  
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, deutsches Reich, Grossherzogthum Baden.  
Getzner, Mutter u. Co., Oesterreich, Voralberg, Bludenz, Garn- und Baumwollwaaren-Industrie.  
Gillet et fils, Frankreich, Lyon, Gefärbte Seide.  
Gomperz, Max, Oesterreich, Mähren, Brünn, Tuch-Fabrication.  
Handelskammer in Crefeld, deutsches Reich, Königreich Preussen, Seidenwaaren-Industrie.  
Handelskammer in Elberfeld, deutsches Reich, Königreich Preussen, Webwaaren-Industrie.  
Handelskammer in Elbeuf, Frankreich, Tuch-Fabrication.  
Handelskammer in Gent, Belgien, Baumwoll-Industrie.  
Handelskammer in Lyon, Frankreich, Verdienste um die Industrie.  
Handelskammer in Rheims, Frankreich, Webwaaren-Industrie.  
Hayem, S. ainé, Frankreich, Paris, Wäsche-Fabrication.  
Heller, Albert, Cav., Italien, Mailand, Seiden-Production.  
Hille und Ditrich, Russland, Gouvernement Warschau, Leinen-Industrie.  
Horrockses, Miller u. Co., Grossbritannien, London, Baumwollweberei.  
Jouvin Mad. Ve. Xavier, Associés L. Rey u. E. Rey, Frankreich, Paris, Handschuh-Fabrication.  
Jutespinnerei, Erste österreichische, Niederösterreich, Simmering.  
Kunz, Heinrich, Schweiz, Zürich, Garn- und Zwirn-Fabrication.  
Ledoux-Bedu, Frankreich, St. Quentin, Webwaaren-Industrie.  
Liebig, Johann u. Co., Oesterreich, Böhmen, Reichenberg, Baumwoll- und Schafwollspinnerei und Weberei.  
Manufacture nationale de Beauvais, Frankreich.  
Manufacture nationale de Gobelins, Frankreich.  
Mechanische Weberei zu Linden, deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Hannover.  
Ministerium des Innern, königlich sächsisches, deutsches Reich, Arbeiten der Klöppelschulen.  
Montessuy, A. u. Chomer, A., Frankreich, Lyon, Kreppweberei.  
Museum, k. k. österreichisches, für Kunst und Industrie in Wien.  
Naef, Mathias, Schweiz, Niedermzwyl, St. Gallen, Baumwoll-Spinnerei und Weberei.  
Palluat, H. u. Testenoire, Frankreich, Lyon, Seiden-Production.  
Poma fratelli, Italien, Biella, Webwaaren-Industrie.  
Prölls sen. sel. Söhne, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Dresden, Leinen-Industrie.  
Ranniger, Joh. Ld. u. Söhne, deutsches Reich, Herzogthum Sachsen-Altenburg, Glacéleder- und Handschuh-Fabrication.  
Regenhardt und Raymann, Oesterreich, Schlesien, Freiwaldau, Leinenweberei.  
Regierung, kaiserlich türkische, Collectiv-Ausstellung.  
Reichert's Franz Söhne, Oesterreich, Wien, Seidenweberei.  
Rey, sen., Belgien, Brüssel, Leinen-Industrie.  
Ritter, Wilhelm v. u. Co., Oesterreich, Küstenland, Görz, Gesponnene Seide.  
Rittmeyer, B. u. Co., Schweiz, St. Gallen, Mechanische Stickereien.  
Rossi, Alessandro u. Co., Italien, Plovene, Spinnerei.  
Schmidt, Commerzienrath (Firma: Geysers u. Schmidt), deutsches Reich, Königreich Preussen, Görlitz, Hebung der Industrie.  
Schmitt, Franz, Ritter v., Oesterreich, Böhmen, Böhmisches Aicha, Fabrication wollener Stoffe und Garne.  
Schoeller, Leopold u. Söhne, deutsches Reich, Königreich Preussen, Dören, Tuch-Industrie.  
Ph. Ritter v., Oesterreich, Webwaaren-Industrie.



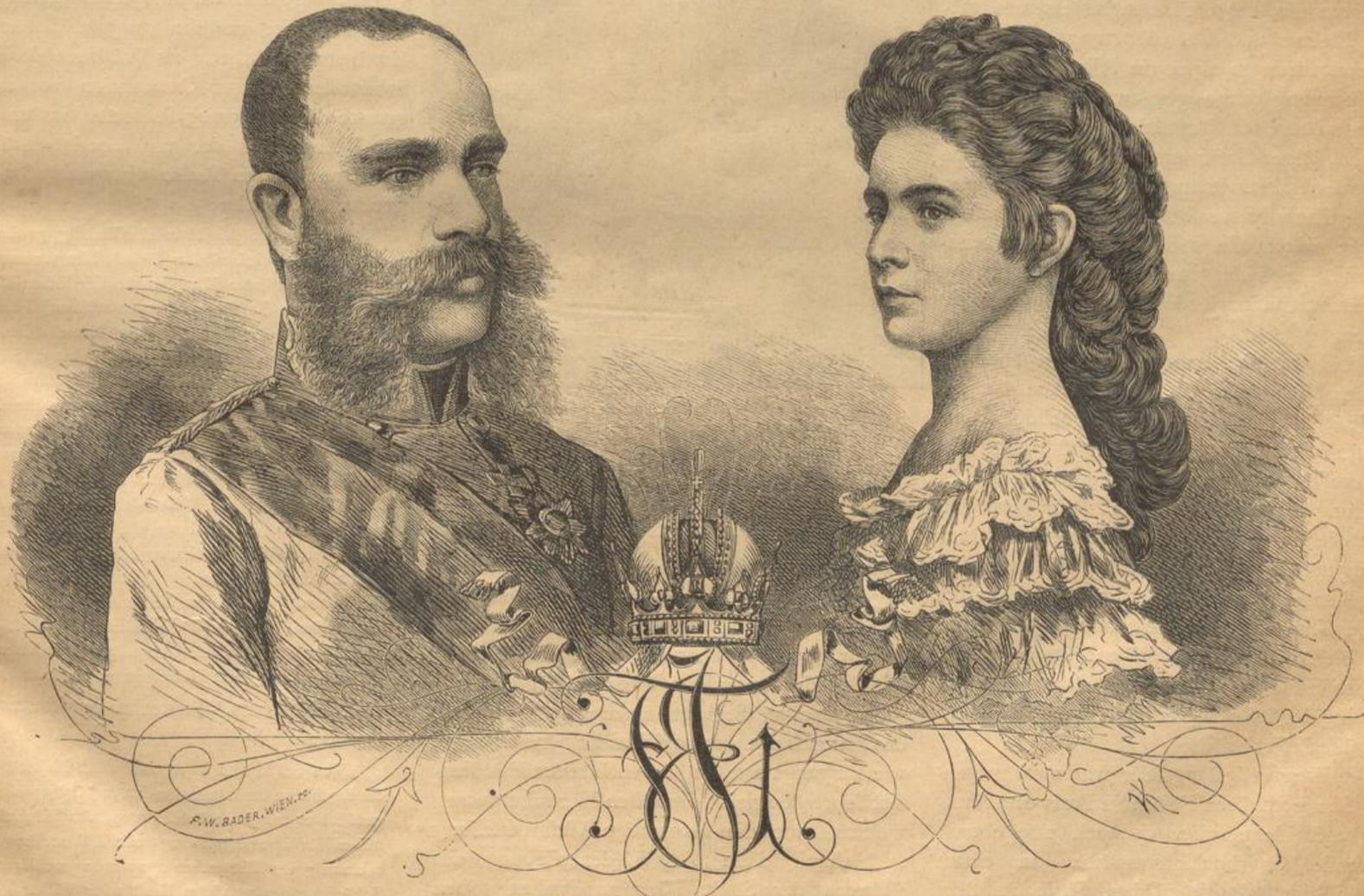
Vereinigte Blätter:  
 „Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Die Preisvertheilung am 18. August.

Für Oesterreich und speciell für Wien war der 18. August stets ein Fest- und Freudentag; als der Geburtstag unseres Kaisers wurde derselbe schon officiell in allen Kirchen, Schulen und Casernen festlich begangen und das Volk, welches die Person des Kaisers stets wohl von allen politischen, religiösen

und finanziellen Wirren, welche die berufenen Anwälte des Staates theils heraufbeschworen, theils nicht verhindert haben, stets zu trennen weiss und welches eine tief eingewurzelte, wahrhafte Verehrung und Liebe zum Herrscherhause bei jeder grossen Gelegenheit bekundet, betete an diesem Tage aus vollem Herzen für den Kaiser und jubelte zu dem Kaiser. Dazu kam noch, dass sich der Monarch gewöhnlich für diesen

Gedenktag die grössten Acte seiner Anerkennung und seiner Gnade aufbehalten hat; am 18. August regnete es stets von Decreten, in welchen verdienstvolle Männer des Staates durch Ordens- und Titelverleihungen ausgezeichnet wurden; im Militärstande fanden grosse Avancements statt; auch der niederen Classen wurde entsprechend gedacht, Kerkerthüren wurden geöffnet und viele arme Ver-



Ihre Majestäten Kaiser und Kaiserin von Oesterreich.

blendete, noch bevor sie die ihnen von den Gerichten auferlegte schwere Strafe ganz abgibt hatten, ihren Familien zurückgegeben; beträchtliche Summen spendete des Kaisers Hand für die Armen und Hilfsbedürftigen. Kein Wunder, wenn da der 18. August in allen Gauen Oesterreichs in Fröhlichkeit und Dankgefühl begangen wurde. Die Stadt Wien hat besonders unter der Aegide des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Zelinka die festliche und fröhliche Stimmung dieses Tages auf eine sehr populäre und glückliche Weise zum Ausdruck gebracht, indem sie nämlich zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers ein grosses, prächtiges Volksfest im Prater abhielt.

Der 18. August war aber diesmal im Ausstellungsjahre ein doppelt und dreifach grosser Tag, denn er war der Tag, an welchem das grosse Preisgericht, das eingesetzt wurde, um all' die unzählbaren grossen und kleinen Werke menschlicher Arbeit, welche zu unserer Ausstellung gesandt wurden, zu untersuchen und zu prüfen, sein Urtheil sprach und an welchem die Siegespalmen an alle Jene ausgetheilt wurden, von denen die Jury sich überzeugte, dass sie hervorragend an dem Fortschritte und den Errungenschaften unserer Zeit mitgearbeitet haben.

Der Tag der Preisvertheilung ist der bedeutendste Tag jeder Ausstellung, der wichtigste, der entscheidende Tag für den Aussteller. Der grosse Fabrikherr, der die Maschinen-Kolosse hierhersandte, die in seinen riesigen Werkstätten erzeugt wurden, der Künstler, der die schönsten der Werke, zu welchen ihn sein Genius begeistert, hier aufstellte, der Erfinder, der mit einem Resultate jahrelangen Studiums und Experimentirens endlich vor die Welt getreten ist, der Gewerbsmann, der die Erzeugnisse seines rastlosen Fleisses und Verschönerungs- und Verbesserungsdranges exponirte, Alle, Alle harrten mit Spannung des Tages, an welchem sie erfahren sollten, ob ihr Fleiss, ihre Mühe, ihr Streben, ihre Opfer erkannt und anerkannt wurden, ob sie zu jenen Auserwählten gehören, welche ihrem Namen oder ihrer Firma künftighin die werthvolle und von Vielen so heissersehnte Empfehlung einer Medaille von der Wiener internationalen Weltausstellung beifügen können.

Wohl hat das grosse Publikum und der Einzelne sich über die ausgestellten Gegenstände seither seine Meinung gebildet, und deshalb wird auch glücklicherweise eine verdienstvolle Erfindung oder bemerkenswerthe Neuerung selbst dann sich Bahn brechen, wenn die Jurors trotz ihres Fleisses und ihrer pflichtgemässen Gewissenhaftigkeit dieselbe übersehen haben sollten; aber das Verdict der berufenen und aus Fachmännern gebildeten Jury bleibt das allein- und endgiltige Urtheil, welches in die Geschichte der Weltausstellungen gebucht, der Mitwelt verkündet und der Nachwelt überliefert wird.

Die Preisvertheilungsfeier war zwar gegenüber den pompösen Festen in Paris eine ziemlich bescheidene, aber dennoch eine ebenso glänzende als hochinteressante. In einem grossen und alterthümlichen Saale in dem Annexe der kaiserlichen Hofburg, an einem

Orte, von Anbeginn bestimmt zu den ritterlichen Spielen gekrönter Häupter, waren diesmal die grossen und grössten Männer der Wissenschaft, der Kunst, der Erfindungen, des Welthandels, der Industrie und Gewerbe — nicht einer Nation, oder eines Landes, sondern aller Nationen, aller Länder der ganzen Erde vereinigt. Und diese Versammlung der Koryphäen der Arbeit, gleichsam die Quintessenz der menschlichen Intelligenz, wog sie nicht ein „Parterre von Königen“ auf?



Das Mädchen mit der Rose. Sculptur von Pietro Guarnerio. (Siehe Seite 11.)

Unser Zeichner hat den Auftrag, ein lebendiges, treues Bild dieser seltenen und denkwürdigen Feier zu entwerfen, welches wir in thunlichster Balde unseren Lesern widmen werden; heute können wir der Bedeutung und Grösse des Tages wohl nicht passender gerecht werden, als indem wir das Doppelbildniss des erlauchten österreichischen Herrscherpaares an die Spitze unseres Blattes stellen, des Herrscherpaares, welches an jenem Tage, wie Eingangs erwähnt, sein schönstes Familienfest feierte, zugleich desselben Herrscherpaares, welchem wir die grossartige Weltausstellung und durch diese die Wiederauflebung des Ruhmes der Stadt Wien zu danken haben und welches auch nicht ermüdet, das tiefste,

lebhafteste und eingehendste Interesse für die auf sein Geheiss veranstaltete Weltausstellung zu bekunden.

Die Ceremonie der Preisvertheilung ging ziemlich einfach vor sich: An der Stirnseite des oben bezeichneten Saales war eine Estrade errichtet, auf welcher sich der Thronessel für den Erzherzog-Protector und die Plätze für die übrigen fürstlichen Gäste befanden. Den Damen des Hofes war die über der Estrade befindliche, reich decorirte und mit exotischen Pflanzen ausgestattete Hofloge reservirt. Zunächst der Estrade, im Parterre des Saales, waren abgegrenzte Räume, in welchen die grosse Ausstellungs-Commission, die fremden Commissionen, die Jurors und die prämiirten Aussteller Platz nahmen.

In weiteren reservirten Abtheilungen des Parterres fanden sich die Generalität in Parade, der gesammte Gemeinderath von Wien mit dem Bürgermeister an der Spitze, die sämtlichen hier anwesenden Minister, die Chefs der Centralstellen, die Mitglieder des diplomatischen Corps, der Statthalter von Niederösterreich, der Landesausschuss etc. ein. Um halb 1 Uhr waren alle Theile des grossen, an 3900 Personen fassenden Saales dicht besetzt. Um 1 Uhr erschien der Erzherzog-Protector Karl Ludwig in Generals-Uniform, gefolgt von den sämtlichen hier weilenden Erzherzogen im Saale, an dessen Eingang er vom General-Director und dem Vice-Präsidenten der Ausstellung empfangen wurde. In diesem Moment intonirte die auf der Galerie aufgestellte Ausstellungs-Capelle die Volkshymne, während das Publicum den Prinzen mit Hochrufen begrüsst. Nachdem der Erzherzog auf dem Thronessel Platz genommen, welcher auf der Estrade aufgestellt war, und die übrigen Erzherzoge sich im Halbkreise um ihn gruppiert hatten, trat Erzherzog Rainer als Präsident der kaiserlichen Ausstellungs-Commission vor und begrüsst den Erzherzog-Protector, indem er ihm das Verzeichniss der von der internationalen Jury zuerkannten Preise überreichte, mit folgender Ansprache:

„Eure kaiserliche Hoheit! Freudig gestimmt sind wir vor Eurer kaiserlichen Hoheit hier versammelt, um den erfolgekronen Kämpfern im friedlichen Wettstreite der Nationen die Siegespalme zu reichen. Die internationale Jury der Weltausstellung hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Mit wahrer Hingebung, mit unparteiischem, sachkundigem Urtheile hat sie ihre schwierige Arbeit vollbracht. Sie hat aus den von allen Nationen ausgestellten Meisterwerken das Bedeutendste und Vollendetste hervorgehoben und dadurch dem hervorragenden Streben auf den Gebieten der Kunst und Industrie aller Culturvölker die Weihe der öffentlichen Anerkennung gegeben. Es gilt heute, die Namen jener Aussteller zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, welche von der Jury als die Würdigsten der Würdigen erkannt wurden, die Namen jener, deren Werke der Glanz der Ausstellung bilden. Geruhen Eure kaiserliche Hoheit das Elaborat der internationalen Jury entgegenzunehmen und die Veröffentlichung ihrer Beschlüsse gnädigst zu gestatten.“

Der Erzherzog-Protector erwiderte darauf Folgendes:

„Von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät berufen, die Beschlüsse der internationalen Jury entgegenzunehmen, gewährt es mir hohe Befriedigung, den Mitgliedern derselben für ihre aufopferungsvolle Mühewaltung die Anerkennung des Monarchen aussprechen zu dürfen. Eine Schöpfung der vereinten Kraft aller Völker, wird die Weltausstellung den Cultur-Interessen aller Nationen

dienen, den internationalen Verkehr beleben und als Werk des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen der Staaten von neuem kräftigen. Ich nehme das Elaborat der internationalen Jury entgegen und gestatte die Bekanntgebung der zuerkannten Preise.“

Auf diese Rede trat der General-Director Baron Schwarz vor und las das Verzeichniss der zuerkannten Ehrendiplome, welches wir veröffentlichen. Zum Schlusse richtete einer der österreichischen Grossindustriellen, Herr Ritter v. Lettenberger, an den Erzherzog-Protector eine Ansprache. Er sagte:

„Eure kaiserliche Hoheit! Gestatten Eure kaiserliche Hoheit, dass ich im Namen der Aussteller das Wort ergreife, um Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, für die huldvolle Fürsorge ehrerbietigst zu danken, welche Allerhöchstderselbe mit Unterstützung Seiner Regierung dem Unternehmen der Weltausstellung

wir dem erhabenen Schöpfer und Schirmer der Weltausstellung, Sr. Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser, und ehrfurchtsvoll gebe ich den allen Herzen beseelenden Gefühlen Ausdruck, wenn ich den Ruf erhebe: Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph! Hoch! (Hoch! Hoch!)“

Mit diesem Hoch! auf den Kaiser, in welches das Publikum lebhaft einstimmte, war die Feierlichkeit geschlossen und die Erzherzoge wie das Publikum verliessen unter den Klängen der Volkshymne den Saal.

tunde genannt — ist ein Riesenwerk; wer müsste nicht staunen, den Dachstuhl rund über dieselbe aufgerichtet und so dastehen zu sehen, ohne mittlere Unterlagen! — In der österreichischen Ausstellungs-Abtheilung stehen vorab Möbel von fabelhaften Preisen, völlig überladen von Schnitzereien, aus allen Holzarten und mit Marqueterie eingelegt. Einer überbot den Andern in luxuriöser Herstellung von ganzen Möblements. Klaviere und Orgeln sind dort ebenfalls in grosser Zahl unübertrefflich ausgestellt, kurz Wien zunächst ist wohl in fast all' seinen irgend bedeutenden Productionshäusern bis in alle Details vertreten. Es folgt die russische Abtheilung excellirend besonders in Pelzen und Leder.



„En vue de Rome“. Nach einem Gemälde von Luminais aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 10.)

von dem Momente an, wo der erste Gedanke an dieselbe entstand, ununterbrochen angeedehnt zu lassen geruhte. Trotz Schwierigkeiten mancherlei Art ist das unternommene Werk glücklich der Vollendung entgegengeführt worden und bietet nunmehr in unvergleichlicher Grossartigkeit sich unseren Blicken dar. Es bringt den mächtigen Fortschritt zur Anschauung, welcher auf den Gebieten der Kunst, der Industrie und des Verkehrs durch die vereinte Kraft aller Völker errungen wurde, ein Culturbild, wie es die Welt noch nicht gesehen. Ein industrielles und künstlerisches Bildungsmittel im edelsten und grossartigsten Sinne, ein Werk, das gleich allen Schöpfungen des Unterrichtes nicht dem unmittelbaren Nutzen dient, wird die Weltausstellung in ihren Wirkungen von weittragender, unvergänglicher Bedeutung für das Culturleben aller Völker sein. Die segensreichen Wirkungen, welche aus dem grossen Werke für unser Vaterland insbesondere entspringen werden, verdanken

### Betrachtungen eines schweizerischen Subventionirten aus der Wiener Weltausstellung.



mit vollem Rechte nennt man die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 die grösste und kunstreichste, die jemals die Welt gesehen.

Die Baukosten haben freilich den österreichischen Staat ihr schweres Geld gekostet! Der mittlere Kuppelbau — die Ro-

Dann folgen die Orientalen: Türkei, Egypten, China, Ostasien und Afrika mit ihren merkwürdigen Alterthümern und Kunstproducten der Neuzeit! — Auf der andern Seite der Rotunde kommt das: «Deutsche Reich» — nur auf Inschrift eines Ausstellers sah man in kleinen Lettern: «Württemberg». Auch hier ist Pracht und Kunst zur Genüge, die höchsten Spitzen des Reiches: Kaiser, Kaiserin, Heeresführer etc. fehlen nicht in Marmor — ebensowenig die Krupp'schen Riesenkanonen, deren Geschoss 592 Pfd. wiegt. Dieses letztere wird durch einen, am Kanonengerüste angebrachten Flaschenzug in die Höhe gehoben, um geladen zu werden. Dann kommt der Norden,

Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, wo die Schiffsbaukunst ordentlich vertreten ist! — Hierauf Frankreich, das zwar unvollständig, aber fast noch grossartiger seine Sachen ausstellt als Oesterreich, weshalb auch die französischen Corridors dichter mit Zuschauern besetzt sind, als diese. So steht Paris einzig da mit seinen Gobelins, ebenso mit sogenannten Objecten aus Perlmutter-Porzellan.

Es folgt unsere Schweiz in praktischer Einfachheit und — obgleich grossentheils Gebirgsland — in allen Branchen vertreten, wie kaum ein anderes Land. Die Hand- und Maschinenstickerei der speciellen Ostschweiz sind gelungen vertreten, letztere besonders durch die Firma: Rietmeyer-Praschlin in Oberntzawl und aus dem Rheinthal die Firma: Tobler in Thal. Von der rohen Baumwolle bis zum sortirten Faden waren prächtige Assortimente ausgestellt, von der rohen Mousselin bis zum schönsten appetirten fertigen Stücke. Die Firma: Heinrich Kunz, Zürich, beweist durch ihre Collection von Baumwollgarn von der grössten Nummer bis zu solchen, die feiner als das zarteste Menschenhaar, dass auch solch' unscheinbare Sachen durch geschmackvolle Anordnung Aufmerksamkeit erregen können. Unter den Zusammenstellungen farbiger Garne und Baumwollstoffe ist die der Firma: Mathias Naef, Niederntzawl, die schönste; dieselbe excellirt auch durch ihre gold- und silberdurchwirkten Stoffe. Der Uhrenindustrie der westlichen Schweiz, auch zerlegt in allen ihren Bestandtheilen — von vielen Fabrikanten repräsentirt, gebührt alle Anerkennung. Die grösste Uhrenzeigerfabrik Perrenoud-Würfelin in Bern zeigt in Tableaux-Form ihre feinen Fabrikate. Eben solche Anerkennung verdienen die ausgestellten Bijouterie-Valoren und Musikkästchen. Die aargauische Strohflechtere, die Seidenstoff- und Bandweberei von Zürich und Basel leisten Ausserordentliches! Auch die zwei Appenzeller-Innerrhoderinnen, im Landeskostüm bei ihrem Stickrahmen arbeitend, zeigen, was in feiner Handstickerei geleistet werden kann! Die Klaviere von Trost u. Spruher in Zürich, eine Kunstschillerarbeit: «Buffet» aus Frauenfeld, einzelne Prachtstücke der Berner-Oberländer Holzschnitzerei (wir citirten in Band IV. schon die kunstvolle Früchteschale von Michel zu Brienz) sind exquisit. Ausgestellt ferner sind unsere schweizerischen Ordonnanzwaffen und deren Zerlegung, eine gezogene 4pfd. (8,4 Cm.) Kanone sammt Zubehör.

Es folgt in der Reihe Spanien, Portugal, Grossbritannien — deren Steinkohlen, Erze, Goldstaub und andere mineralische Naturproducte einen grossen Raum einnehmen; ebenso folgen die unübertrefflichen Parqueteriearbeiten in Schildpatt und Perlmutter. Am äussersten Ende sind noch Brasilien und nordamerikanische Unionsstaaten — letztere sind zwar zur Zeit noch nicht fertig. Rings um diesen Bau, mit seinen 14 Flügeln ein Ganzes bildend — sind Anlagen angebracht und ausser denselben ca. 130 Pavillons, Restaurationen, Wohnungen diverser Nationen, selbst Paläste, worunter derjenige des Vicekönigs von Egypten der grossartigste. Die Bewohner all' der erwähn-

ten Häuser compariren in originaler Landstracht. Es ist ein wahrer Genuss, den Menschenstrom von unten bis oben durch all' diese Bauten zu sehen und alle Neugierde zu befriedigen. Unter den Schweizer Pavillons steht voran diejenige von Heller in Bern, wo man das unübertreffliche Musikwerk spielen hört; es ist in einem grossen Kasten, zu welchem ein Dutzend Cylinder gehören, die bei neuen Stücken ein- und ausgehoben werden müssen. Sämmtliche Stücke vereinigen in sich ein vollständiges Orchester. Es kommen dann die singenden Vögel, die drehbar sind, so dass es einem schwer wird, sich zu überzeugen, dass sie künstlich nachgeahmt sind; die musicirenden Stühle, die manchen Daraufsitzenden erschrecken mögen, die spielenden Dosen, Uhren, Schmuckkästchen etc., kurz, dieser musikproducirende Künstler macht seinem Lande Ehre! —

Der andere Pavillon ist das, im Anfange so mancher Zeitungskritik ausgesetzte Bossardt'sche Kaffeehaus von Zürich. Theuer ist's da allerdings, aber noch nicht so wie ausgeschrien war. Zehn bis zwölf Schweizer Aufwärterinnen in Landstracht haben vollauf zu thun, um die Gäste zu bedienen! In einer dieser Bauten ist auch ein ungeheures Fass ausgestellt, gegen welches das bekannte Heidelberger klein ist; es hält 2500 Eimer und 40 Mass, also 1000 Schweizer Saum, ist mit 18, je 3 — 4 " breiten und 3 " dicken Reifen gebunden, von Johann Brenner in Wien gefertigt. Nebenan steht ein etwas kleineres Fass von 1500 Eimern mit schönen Schnitzereien und Versen: Aus Slavonien das Holz, aus Ungarn der Wein, doch der Aufenthalt im Wiener Rathskeller sein grösster Stolz! — von Herrn Pfeiffer in Wien geschenkt. Die Fassdauben beider sind 6 " dick und sind aus gespaltenem Holz aus den slavonischen Staatswaldungen bezogen. Ein nicht zu übersehender Pavillon ist derjenige der «Neuen Freien Presse» mit der Ueberschrift: «Erzeugung einer grossen Zeitung» — woselbst Abends die Leute schaarweise hineinströmen! Auf der Seite im Gebäude stehen die zum Setzen der 16 Seiten starken Zeitung erforderlichen 16 Setzer, auf der entgegengesetzten Seite ist die Schnellpresse und eine, als Generalmotor fungirende Wasserdruck-Maschine. Inmitten des Gebäudes steht die 30' lange und 15' hohe Siegel'sche Maschine für endloses Papier, nämlich auf einer Welle aufgerolltes, das sehr hoch über der Maschine befestigt und immer beim Betriebe nachgezogen wird. An dieser Maschine werden die Zeitungen nicht nur gedruckt, sondern sie werden zugleich mehrmals gefalzt und schön geordnet an vier verschiedenen Orten aufeinandergelegt. Gewöhnliche Buchstaben können da keine verwendet werden, sondern jede Seite wird, wenn aus der Hand des Setzers kommend, in halbkreisförmigen Platten stereotypirt, um dann je zu acht auf zwei Cylindern festgeschlossen — zum Druck zu gelangen. Vor der Bedruckung wird das Papier von der Maschine befeuchtet, nach Erforderniss zugeschnitten und gestempelt. Fast noch ungläublicher als diese Druck-

maschine ist in der Mitte der grossen Rotunde ein Bogen Papiers aufgewickelt im Gewicht von 82 1/2 Centnern oder 4 1/2 Schweizerstundenlang, von der Papierfabrik zu Schlöglmühl; oben dran steht die Breite 2 Metr., 17 Cm. und Länge 17 Metr., 17 Cm. Der kostspieligste Pavillon ist unstreitig derjenige des Vicekönigs von Egypten mit seinen zwei hohen Minaretsthürmen! Doch hinaus zur Maschinenhalle von der Länge des grossen Ausstellungsgebäudes; jedes ausstellende Land hat hier wieder seine besondere Abtheilung. Sämmtliche Maschinen werden durch zwei kräftige Dampfmaschinen getrieben, deren eine die Herren Gebrüder Sulzer von Winterthur aufgestellt haben. Auch da ist die Schweiz rühmlich vertreten. Die grösste Maschine von Escher Wyss & Co. in Zürich, eine Papiermaschine, kommt nicht in Betrieb, wohl aber Tuchwebe-, Baumwoll-, Zwirn- und Stickmaschinen; von letzteren sind zwei da, mit denen gearbeitet wird. Die schönsten und grossartigsten bleiben immerhin die englischen Maschinen. Auch Nordamerika hat die verschiedensten, bei uns kaum verwendbaren Maschinen ausgestellt, als Locomotive, Locomobile, Mäh- und Säemaschinen, Mühlen, Schneidemühlen, Eggen und eine Anzahl Pflüge erregen da das Erstaunen der Landwirthe — und Hobel-, Bohr-, Stemm- und Sägemaschinen die Verwunderung der Holzarbeiter. Drüben auf einer grossen Fläche sind die Ställe der internationalen Thierausstellung in Linien gebaut und dazwischen die Durchgänge. Zuerst kommen da ein ungarischer Bauernhof, Schilfhütte und Einwohner in Nationaltracht, ein reichgeschmücktes Reitpferd zum Zusammentreiben der Viehheerden, ein Viergespann ungarischer Ochsen, dann eingepferchtes Rindvieh, dem aber ein richtiger Schweizer kein Wohlgefallen abgewinnen könnte, denn die Thiere sehen wild, rauh und eckig aus; die 3' langen Hörner machen sie zu halben Ungeheuern. Wahre Prachtstücke repräsentiren dagegen viele andere Racen, so ein Prachtstochse von 37 1/2 Ctr. Ausgestellt waren Bernerschlag, vorzügliches Vieh, dann solches aus Baiern, Mähren, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, dann die Freiburger-Simmenthaler und Schwyzerrace und ebenso norddeutsches Vieh. Bedauerlich ist die Theilnahmslosigkeit der Schweiz an diesem Theile der Ausstellung, sie hätte gewiss Ehre eingelegt! In der Schweine-Abtheilung war ein Exemplar zu 7 1/2 Ctr. taxirt; unter den Schafen gab es wahre Prachtstücke, darunter zwei englische Widder, pr. Stück 3000 Fr. taxirt. Ueberhaupt im Allgemeinen gesprochen, spricht sich die — im Nationalcharakter der Schweiz tief ausgeprägte Besonderheit — auch ganz unverkennbar aus in den Producten ihrer nationalen Industrie — und in der That hat denn auch die schweizerische Bearbeitung der verschiedenartigen Rohproducte zu Handels- und Exportartikeln ein ganz prononcirt «eigenartiges Gepräge» — das dem Lande seinen Stempel auch in der Wiener internationalen Ausstellung in bestimmender Weise verleiht. Eine gewisse Selbständig-

keit in unseren Ausstellungsproducten wird sich denn auch jedem unbefangenen Beobachter bei deren Prüfung aufdrängen. Der am wohlthuendsten und vortheilhaftesten an der schweizerischen Exposition in die Augen fallende Theil ist das, im westlichen Hofraume errichtete Chalet (im Berner-Oberländer-Style); in Interlaken verfertigt und reich an Holzschnitzerei. Des Daches verzierter Giebel reicht weit über die Seitenwänden hinaus, den schattigen Lauben Schutz gewährend gegen alle Unbilden des Wetters. Im Parterre enthält das Chalet die Holzschnitzereiartikel des Berner Oberlandes, im ersten Stockwerke die Haupttheile der schweizerischen Ausstellung von Schulobjecten, Lehrmitteln etc. Im Bergbau und Hüttenwesen leistet die Schweiz wenig, in Folge der gewaltigen Verrückungen der ursprünglichen Lagerungsverhältnisse, der öfters gänzlichen Unwegsamkeit mancher höheren Berggegenden, Mangels hinreichender Brennmaterialien etc. Bündten hat Eisenerz ausgestellt, Thonerde Schaffhausen und Genf, Hupperterde Solothurn und Bern.

Im Fache der Obstcultur und Forstwirtschaft erfreuen sich guten Rufes: Gedörktes Obst aus Zug und Luzern, der Tabak des freiburg-waadtländischen Broye-Thales. Berühmt durch Käsefabrikation ist hier das bernische Emmenthal. Der schweizerische Forstverein und mehrere kantonale Forstadministrationen excelliren durch lichtvoll angelegte Wirtschaftspläne, Vermessungsapparate etc.

In der chemischen Industrie treten namentlich zu Tage die Mineralwasser aus Graubündten, Lackfirnisse aus Aarau. Unter den Nahrungs- und Genussmitteln treten besonders hervor: das bekannte Kirschwasser (Zuger und Schwyzer), das neue bündnerische Stärkemittel Ivu, die jetzt in grossartigem Masstabe fabricirte condensirte Milch, namentlich von Cham, Chocoladen, aus den bekannten Fabriken von Neufchatel (Suchard), und Lausanne (Kohler).

Von den in Wien ausgestellten Producten der Genfer Bijouterie darf man sagen, sie vereinigen künstlerische Vollendung und Berücksichtigung des historischen Geschmacks. In der XII. Gruppe zeichnet sich das-Etablissement der Gebrüder Benziger Einsiedeln durch seine Heiligenbilder als nennenswerthe Kunstleistung aus.

In der Kunsthalle (Gruppe XXV.) Abtheilung Sculpturen stehen hervor: Die zur italienischen Schule zählenden Arbeiten des Tessiners Caroni, dann der deutschen Schweizer Dorer aus Baden und Schlöth in Basel. Von Ersterem, Dorer, stehen die acht kleinen, lebensgrossen Porträtstatuen von Haller, Mennel, Hallwyl, Bubenberg, Frisching, Naegeli, Frickart und Steiger, alles bedeutende Staatsmänner, Kriegersleute und Gelehrte der Schweiz vom 15. bis Ende des 18. Jahrhunderts. Grossartiger stellt sich dar sein Monument der Vereinigung Genf's mit der Schweiz, weithin sichtbar; Helvetia — die Tochter Geneva schirmend! und gegenüber Schlöth's schönes Denkmal der Schlacht bei St. Jacob.

## Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron Raimund Stillfried.

### II.



seit der Abschliessung dieser Verträge und der Zulassung der Fremden beginnt für Japan eine neue Aera, welche über kurz oder lang den Sturz der ohnedies nicht lebensfähigen Taikun-Herrschaft und die Verhältnisse, wie sie jetzt sich gestalten, herbeiführen musste.

Welche waren aber die Motive, welche die damaligen Leiter der Geschicke Japans vermochten, von der so lange befolgten Abschliessungs-Politik abzuweichen?

Das fortgesetzte Bestreben verschiedener Mächte, namentlich Russlands und der vereinigten Staaten von Nordamerika, in den letzten Decennien mit Japan in Verkehr zu treten, hat nun allerdings der japanischen Regierung reichlichen Stoff zum Nachdenken und zu Erörterungen gegeben, unter welchen Modalitäten Verbindungen mit den Fremden zulässig wären, aber es ist kaum anzunehmen, dass der Taikun bei der damals noch vorhandenen Abneigung eines grossen Theils des einflussreichen Feudaladels es gewagt hätte, in dieser Hinsicht sobald als es in der That geschah, zu einem endgiltigen Entschlusse zu gelangen, wenn nicht die Erfolge der alliirten Truppen in China und die Furcht vor einem Kriege mit den Westmächten einen Druck auf ihn geübt hätten, und der Mikado in Folge dessen des Taikuns Vorschläge, ohne dieselben zu sanctioniren, dennoch stillschweigend zur Ausführung hätte kommen lassen.

Vor dem ersten Verträge mit Parry bis zum preussischen Verträge waren die Bedenken der Japaner gegen Abschliessung von Verträgen immer durch Einschüchterungen in Folge bedeutender Machtentfaltungen oder anderer drohender Demonstrationen beseitigt worden. — Als nun aber die Verträge fertig und mit ihnen die Fremden im Lande waren und namentlich die Engländer verschiedene Drohungen, z. B. wegen Nichtgewährung gewisser Entschädigungen für Mordanfälle auf englische Unterthanen, nicht zur Ausführung brachten, kamen und mussten die Japaner immer mehr zur Ueberzeugung kommen, dass es mit den Fremden doch eigentlich nicht so gefährlich sei, als man Anfangs dachte.

Die Abneigung des kleinen Adels gegen die Fremden gewann wieder die Oberhand, und musste von den Daimios geschickt benützt, dem Taikun den Thron kosten, da er die Verträge mit den Fremden ohne die eigentliche Genehmigung des Mikados abgeschlossen hatte.

Um den Sturz des Taikuns allein war es den einflussreichen Daimios zu thun und alle Demonstrationen derselben gegen die Fremden hatten nur den Zweck, den Taikun, der damals vollkommen machtlos war, in Unannehmlichkeiten mit den Fremden zu verwickeln, nicht aber eigentlich aus Fremdenhass, wie man damals aus Unkenntniss der Verhältnisse allgemein annahm.

Der Taikun befand sich in einer äusserst misslichen Lage; — persönlich für den Verkehr mit den Fremden und für den Fortschritt gesinnt, sollte er nun vom Mikado, hinter welchem die Daimios standen, gedrängt, die Fremden des Landes verweisen, wozu er gegen die vereinten Streitkräfte der Vertragsmächte gar nicht im Stande war, oder er musste sich gegen den Mikado, welcher zu dieser Epoche einen bedeutenden Anhang hatte, auflehnen, was ihm damals als verflucht erschien; er musste also eine abwartende Stellung einnehmen und benutzte die von den Daimios den Fremden bereiteten Wirren geschickt genug, um sich einen Anhang unter den nördlichen Fürsten Nippons zu schaffen und seine Armee zu organisiren.

Leider haben zu dieser Zeit die fremden Vertreter, mit Ausnahme des nordamerikanischen, die Verhältnisse stets falsch aufgefasst und den Taikun immer für die nicht von ihm ausgehenden Demonstrationen gegen die Fremden, welche er gar nicht die Macht hatte zu verhindern, verantwortlich machen wollen, wusste man ja damals noch gar nicht, dass der Taikun nicht das souveräne Staats-Oberhaupt Japans sei und dass die so lange gebrauchte Bezeichnung «weltlicher Kaiser» für den Taikun und «geistlicher Kaiser» für den Mikado eine gar nicht und zu keiner Zeit bezeichnende war, dass vielmehr der Mikado der legitime Herrscher Japans ist und mit den geistlichen Angelegenheiten gar nichts zu thun hat, und der Taikun nie mehr als der blosser Stellvertreter des Mikados war.

Da sich nun aber die Fremden nicht einschüchtern liessen und die von ihnen errungenen Vortheile durch Abschliessung der Verträge nicht freiwillig aufgeben konnten, noch wollten, um was es dem Mikado auch gar nicht zu thun war, sondern nur um Verwickelungen zwischen den Fremden und dem Taikun herbeizuführen, um dann desto leichteres Spiel zu haben, ihn zu beseitigen, musste zu energischeren Mitteln gegriffen werden. Zu diesem Zwecke wurden die Affären der Engländer in Kagosima und der Alliirten in Simonsékí von den Fürsten von Satzuma und Nangato provocirt. Der Taikun wusste sich aber, wie bei früheren Anlässen geringerer Art immer aus der Schlinge zu ziehen und benützte die Zeit, um seine Armee und Flotte in Kampfbereitschaft zu setzen und so kam es endlich zu dem unvermeidlichen, von den Fremden so sehr befürchteten Bürgerkriege, da auch der Mikado einstweilen seine Anhänger um sich geschaart hatte.

Dieser Bürgerkrieg, über dessen Verlauf eigentlich wenig Interessantes zu berichten ist, wurde Anfangs mit abwechselndem Kriegsglück geführt, wendete sich aber immer mehr zu Gunsten des Mikado und endete schliesslich 1868 mit dem Sturze der Taikun-Herrschaft. Im folgenden Jahre übernahm der Mikado unter Anerkennung der Vertragsmächte die Regierung.

Anstatt der Befürchtungen, die vor Ausbruch des Krieges ziemlich allgemein waren, dass beim Unterliegen des Taikuns die Stellung der Fremden in Japan gefährdet werden würde,

trat nun gerade das Gegentheil ein. — Die alten Verträge des Taikuns mit den Fremden wurden anerkannt, neue geschlossen, die Verhältnisse consolidirten sich, die allerdings vorhandenen fremdenfeindlichen Elemente unter den kleinen Fürsten wurden durch die im Parlamente 1869 durchgeführte Mediatisirung

Mit der wiederkehrenden Ruhe und Ordnung beginnt nun die eigentliche Reformation. Die Emigration wird freigegeben, Schaaren von Japanern wandern nach Europa und Amerika, um dort zu lernen und dann als Jünger der Wissenschaften nach ihrer Heimat zurückzukehren, Hiogo-Osaka, Niigata und Jeddo wer-

geben derselben gewinnt man eine mildere Anschauung zu Gunsten des Christenthums, welches früher, so lange dem Mikado göttliche Verehrung zukam, ohnedies unmöglich war, die Religionsfreiheit wird auf die christliche Lehre ausgedehnt und schliesslich heuer die unter Jyeyas erlassenen, und seitdem in Kraft



Avenue Elisabeth. (Siehe Seite 13.)

derselben unschädlich gemacht, das Bewusstsein der Ueberlegenheit der Fremden in der Kriegskunst und die Unentbehrlichkeit gewisser Handelsartikel kam immer mehr zur Geltung und so hat sich schliesslich diese sogenannte fremdenfeindliche Partei in Nichts aufgelöst und existirt heute nur noch in den exaltirten Köpfen einiger Diplomaten, die immer ihr Leben bedroht sehen und denen doch nie etwas zu Leide geschieht.

den dem fremden Handel geöffnet, Eisenbahnen und Telegraphen gebaut, Schiffswerften, Fabriken und Arsenale angelegt, das Steuer- und Münzwesen geregelt, Armee und Flotte reorganisiert, Schulen und Anstalten mit fremden Lehrkräften gegründet, Ausstellungen für Landwirtschaft, Kunst und Industrie abgehalten u. s. w. Der Mikado, der selbst nicht hinter all' den Neuerungen zurückbleiben will, gibt seine unnahbare Stellung auf, mit dem Auf-

stehenden Edicte gegen dieselbe aufgehoben. Die vier mächtigen Fürsten von Satsuma, Tosa, Kishin, Nangato legen dem Mikado ihre Souveränitätsrechte zu Füssen und so ist heute Japan ein einiges Land, welches mit rapider Geschwindigkeit auf dem Wege des Fortschritts wandelt und in zehn Jahren die Errungenschaften mehrerer Jahrhunderte gemacht hat. Die in diesem Jahre bevorstehende Revision der Verträge wird, so ist zu hoffen, die

Öffnung des ganzen Landes zur Folge haben und dadurch das Streben der Regierung, die europäische Civilisation in Japan einzuführen, erleichtern.

Auf den Handel mit den Fremden, welcher schon auf einer erfreulichen Höhe steht und im steten Zunehmen begriffen ist, hat die

sischer Kunst und Industrie, ihre Bronze-, Elfenbein- und Lackerzeugnisse sind auf einer Höhe der Vollendung, nach der man in Europa vergebens suchen könnte. — Die Porzellanfabrikation und Seidenindustrie stehen der unseren vollkommen ebenbürtig zur Seite und wir werden es uns zum Gegenstande der Be-

### Aus der Kunsthalle.

(Siehe Illustrationen Seite 5 u. 13.)

Die bunte Märchenwelt voll Zauber und Wunder, voll lieber und hässlicher, guter und böser Gestalten, das Bilderreich, in welchem in unserer Jugend Geist und

Regierung nun ihr Hauptaugenmerk geworfen und zu diesem Zwecke die grossartige Betheiligung an der Weltausstellung 1873 veranlasst, so dass Japan dasjenige Land ist, welches, trotzdem es in Bezug auf Entfernung von Europa und Grösse des Landes die ungünstigsten Chancen hat, sich im Verhältniss am meisten an der Ausstellung betheiligte.

Der Besucher der japanischen Abtheilung staunt über die Fülle der Gegenstände japan-

sprechung in unseren nächsten Berichten machen, eingehend auf die japanische Ausstellung zurückzukommen, hoffend, dass dadurch dem Leser dieser Blätter der so schmerzlich vermisste Abgang eines geeigneten erklärenden Kataloges der japanischen Abtheilung einigermaßen ersetzt werde.

Seele schwelgten, aus welchem wir unsere Träume und unsere Ideale holten und welches uns deshalb unser ganzes Leben lang von einer rosigen Dufthülle umwoben erscheint, gibt den Künstlern gar mannigfaltigen und stets willkommenen und dankbaren Stoff für ihre Werke.

Es haben aber auch namentlich die Maler aller Zeiten und Orte die unzähligen Bildermotive aus dem Märchen- und Sagenreiche so vielfältig benützt, dass man in der Kunst-

geschichte diesen Werken einen eigenen Rang neben der Historienmalerei und dem Genre anweisen könnte.

Blicken wir mit in den Räumen der Kunsthalle herum, wie oft wir da in die liebe Märchen- und Mythenwelt versetzt werden.

Namentlich unsere sinnigen deutschen Dichtungen und Volkssagen haben viele Illustrationen erhalten, die beiden tüchtigen Berliner Maler Franz und Paul Meyerheim haben allein vier Stück zu den letzteren geliefert und zwar Franz ein „Schneewittchen“ und ein „Dornröschen“, Paul ein „Aschenbrödel“ und ein „Rothkäppchen“.

Von dem letzteren, dem „Rothkäppchen“, bieten wir heute unseren Lesern einen nach des Künstlers eigener Zeichnung ausgeführten Holzschnitt, eine gelungene Reproduction des reizenden Bildes. Trotzdem unserer Zeichnung der bestechende und belebende Reiz der Farben fehlt, liegt in derselben doch alle Frische, alle Poesie und alle Naivetät, durch welche das Gemälde den aufmerksamen Beschauer fesselt und welches unstreitig noch viel mehr Anwerth und Beachtung gewinnen würde, wenn man es in einer bescheidenen Gesellschaft als Piloty's, Thusnelda's, Cabanel's, „Flora“ etc. im grossen Saale placirt hätte.

Das zweite Bild, welches wir aus der Kunsthalle und zwar aus der französischen Abtheilung bringen: «En vue de Rome von Luminais» zeigt wieder die dem französischen Künstler in hervorragendem Masse eigene Gabe, einen bedeutungsvollen Moment in wenigen Figuren hinzustellen. Wir sehen hier den Vortrab des gegen Rom ziehenden germanischen Kriegsheeres; nach langem, mühseligem Zuge über die rauhen Alpen und durch sonnenverbrannte Ebenen, oft aufgehalten durch Angriffe und Kämpfe mit den römischen Legionen, erblicken der greise Feldherr und ein nächster Getreuer endlich die Zinnen und Tempel des grossen Rom. Das Ziel des Rachezuges liegt zu den Füssen des Barbarenfürsten. Wehe dir, du stolze Tiberstadt, die du im magischen Dämmer des Abends in zauberhafter Pracht herüberblickst; am nächsten Morgen wird das Barbarenheer ungestüm an deine Pforten klopfen und Tod und Verwüstung in deine Strassen, deine Paläste und deine Tempel bringen.

## Die Waffenfabrikation in Oesterreich.

Von L. Denk.

(Schluss.)



Da jede Mitrailleuse stets mit 72 Ladeplatten und Schuss ausgerüstet ist und in jeder Minute 20 Schuss macht, so wirft dieselbe in circa 4 Minuten 2664 Kugeln.

Nehmen wir davon nur  $\frac{1}{10}$  Treffer an, so sind binnen 4—5 Minuten wenigstens 266 Mann kampfunfähig.

Ungarn hat bereits über 100 Stück dieser Mitrailleursen in Anwendung, Oesterreich dagegen nur wenige.

Seit der Einführung der Hinterlader in die stehenden Heere hat sich aber auch das ganze Gewehrssystem überhaupt reformirt.

Man sieht heute selbst bei Luxus-Schiesswaffen keine Percussionsgewehre, keine Vorderlader mehr, das ganze Schiesssystem beruht auf Hinterladung.

Sämmtliche Luxus-Schiesswaffen sind im Prinzip mit ganz geringen Abweichungen ganz gleich, der Unterschied liegt meist nur in der Schönheit der Ausstattung und in der Qualität des Materials, in welcher Hinsicht die österr. Luxus-Schiesswaffen-Fabrication fast unübertroffen dasteht.

In einer Reihe von Schaukästen präsentieren sich die prachtvollen Luxusgewehre, meist Doppelläufer, Jagd- und Püschstutzen und Revolver berühmter Firmen.

Da glänzen vor Allem die kunstvoll gearbeiteten Waffen der Firma A. V. Lebeda's Söhne, k. k. priv. Hofwaffenfabrik in Prag. Der Ruf von Lebeda's Fabrikat geht weit hinaus über die Gauen Oesterreichs. Diese weltberühmte, vor 53 Jahren gegründete Firma stellt nebst vielen ein Prachtstück der Holzschnitt- und Ciselirkunst aus, Doppelstutzen, Hinterlader, Centralfeuer-, ferner vier reizend gearbeitete Revolver in eleganten Cassetten, welche im hohen Auftrage Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Braunschweig angefertigt wurden. Die genannte Firma genießt die Auszeichnung, dass sich von derselben über 30 Jagdfinten und Büchsen in der Gewehr-Gallerie Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef befinden. Ebenso gehören Leopold Gasser in Wien, dann Peterlongo in Innsbruck zu den hervorragenden Ausstellern; von letzterer Firma hat Se. Majestät der Kaiser ein prachtvolles Jagdgewehr angekauft, und liefert dieselbe bekanntlich auch die vorzüglichen Tirolerscheibenbüchsen und Centralfeuer-Jagdgewehre.

Nach diesen erscheinen die eigenen Erzeugnisse von Maschek in Wien hinsichtlich der schönen reinen Ausarbeitung, Ausstattung und Solidität der Waffen als höchst bemerkenswerth. Nicht zu übersehen sind auch die ausgezeichneten Fabricate von Springer, dem ersten Hof-Büchsenfabricant von Wien, und die mit ihm um die Wette streiten, die geschmackvollen Büchsen von Mulacz und St. Mann in Wien, Umfahrer in Klagenfurt, Erhart in Marburg, Unger in Graz, ferner die Doppelbüchsen und Stutzen der Ferlacher Genossenschaft in Kärnten, ausgezeichnet durch ihre Billigkeit u. s. w.

Revolver sind vertreten durch Contriner. Derselbe stellt das Meisterstück eines nur selten vorkommenden zwanzigläufigen Revolvers aus, wovon nur noch wenige Exemplare existiren, — nebst einem gewöhnlichen sechs-läufigen Revolver.

Contriner war es übrigens, der 1840 die ersten Revolver in Wien erzeugte, ist also der erste und älteste Revolverfabrikant von Wien.

Umfassender dagegen ist die Revolver-Ausstellung von Gasser, Hof- und Armeelieferant in Wien, liefert alle Gattungen Armeewie Luxusrevolver und zwar sechs- und zehnschüssige.

Man sieht im Schaukasten bunt durch-

einander ausgestellt: Mannschafts- und Offiziers-Revolver für die Infanterie, Marine, Honvéds, Cavallerie und Montenegriner nach Gasser's eigenem Patent.

Dann Luxus-Revolver, Lefauchaux- und Central-System, in einfacher und feinsten Ausstattung.

Für die Vorzüglichkeit der Waffe bürgt die Lieferung von 50,000 Militär- und ebensoviel Luxus-Revolvern seit circa 10jährigem Bestande seines Etablissements, welches gewiss unseren grössten industriellen Unternehmungen würdig anzureihen ist, da eben durch die grosse Leistungsfähigkeit dasselbe die Concurrenz in Bezug auf Qualität und Preise gegen das Ausland glänzend behauptet hat.

Mit dem Princip der Hinterlader ist gleichzeitig auch das alte Papierpatronen-System gefallen; nur bei Militärwaffen und Luxusgewehren hat man noch Papierpatronen.

Die neuesten Patronenhülsen sind aus Metall und so leicht und unwesentlich die Erzeugung derselben im ersten Augenblicke scheint, so schwierig ist dieselbe und es bedurfte lange Zeit, um damit jene Vollkommenheit zu erreichen die im Kriege wie im Frieden so nothwendig und unerlässlich ist.

Deshalb finden wir auch nur wenige Firmen, die sich ausschliesslich damit beschäftigen.

Die Waffenfabrik des Herrn Franz Umfahrer in Klagenfurt, welche seit dem Jahre 1853 besteht, erhielt für seine vorzüglichen Fabricate bereits mehrfache Auszeichnungen, so z. B. in Wien, Paris, London, Klagenfurt, Graz und Moskau, und construirt hauptsächlich Jagdgewehre, deren Umsatz sich gegenwärtig auf 6—8000 Stück im Jahre beläuft. Diese Firma beschäftigt im Durchschnitte bei 200 Arbeiter und erzeugt selbst die Gewehrläufe und Gewehrbestandtheile. Der Versandt erstreckt sich auf ganz Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Italien, Russland, Türkei, Egypten, Moldau und Wallachei; dieser grosse Absatz gilt als Bestätigung, dass die Waffenfabrik von Franz Umfahrer wohl den ausgebreitetsten Verkehr in Privatwaffen in Oesterreich hat, sie fertigt nicht blos neue Waffen an, sondern ändert auch zu sehr mässigen Preisen Percussions-Gewehre auf Lefauchaux und Lancaster um.

Ein sehr schön geordnetes Tableau aller Gattungen Gewehre, Carabiner und Revolver-Patronen-Hülsen ist vom Consortium Zborzil, Freihaus in Wien, Gallerie 10 A. ausgestellt.

Diese Firma lieferte in der kurzen Zeit ihres Bestandes an das Militär-Aerar bereits gegen 40 Millionen scharfe Patronenhülsen in solcher Vorzüglichkeit, dass sich dasselbe veranlasst fand, dieselbe auch andern Regierungen für gleiche Lieferungen zu empfehlen.

Eine andere Firma von gutem Klang und Ruf, deren Erzeugnisse sich einer grossen Beliebtheit erfreuen, ist die Zündhütchen-Actien-Gesellschaft in Prag, deren Schaukästen neben jenen Gasser's Jedermann in's Auge fallen.

## Die Claviere auf der Weltausstellung.

I.

**I**n dem grossen Völkerwett-kampfe in Wien, dem freiwilligen Kampfe der Künste, Wissenschaften und der Industrie, musste natürlich die Musik eine hervorragende Stellung einnehmen. Wir meinen weniger die Musik in ihrer Ausführung, — obgleich es auch an derartigen Genüssen oder Nichtgenüssen für das Ohr nicht fehlt, da man kaum die ausgestellten Instrumente passiren kann, ohne irgend welche Bearbeitung derselben zu vernehmen, häufig zwar von Meisterhand, zuweilen aber auch von Stümpfern, die wirklich besser thäten, ihre musikalischen Productionen ihren vier heimischen Wänden anzuvertrauen, — wir meinen also das ganze Heer aller Musik-Instrumente der verschiedensten Gattungen und unter diesen hauptsächlich die weit verzweigte Familie der Pianos und Pianinos. In diesem Heere wollen wir nun eine kleine Musterung halten und die Resultate derselben unseren Lesern gewissenhaft mittheilen.

Wir werden uns bei dieser Musterung nicht von Namen und vielgenannten Firmen leiten lassen, sondern mehr dem Zufall oder unserer Laune es anheim geben, welches Instrument eben unter unsere kritischen Finger gelangen soll. Wir befinden uns gerade auf dem sogenannten „Deutschen Reichsplatze“, in dessen Mitte das Standbild des Königs Maximilian von Bayern thronet und welchen die prächtigen deutschen Annxbauten einschliessen; durch eine der Pforten der Letzteren erblicken wir eine stattliche Reihe von Flügeln und Pianinos, also rasch an's Werk, die Revue kann beginnen. Die Familie der Tasteninstrumente ist durch zahlreiche Abgesandte vertreten, denen, wie das meistens bei grossen Familien der Fall ist, einige Hauptcharakterzüge gemeinsam eigen sind und bei denen eine gewisse Aehnlichkeit auf die nahe Verwandtschaft schliessen lässt: jedes einzelne Familienglied unterscheidet sich durch besondere Eigenthümlichkeiten vom Andern aus. Wählen wir nicht lange, sondern treten wir sogleich zum ersten besten hin, einem sich äusserlich in einfacher Eleganz präsentirenden Instrumente, welches in einem Medaillon das sehr hübsch geschnitzte und getroffene Bildniss Meyerbeer's zur Schau trägt. Wir schlagen den Deckel auf und finden einen alten bekannten Namen: **F. Käferle Söhne in Ludwigsburg** in Württemberg. Wir gleiten spielend über die Tasten hin und sind überrascht von dem kraftvollen und gesangreichen Ton, welchen dieses verhältnissmässig kleine Instrument hervorzubringen vermag. Das Instrument ist überseitig und von sehr angenehmer guter Spielart. Dies setzt uns übrigens nicht in Erstaunen, da es den Namen einer Firma trägt, die schon seit Anfang des Jahrhunderts besteht. Auch die Jury hat das Piano eingehender geprüft und der Firma die Verdienstmedaille dafür ertheilt, eine verdiente

Auszeichnung, die wir den Herren Käferle Söhne von Herzen gönnen.

Weiter wandernd begrüssen wir einen Flügel von **F. Haenel & Söhne aus Naumburg a. S.**, welcher ebenfalls die Verdienstmedaille erhalten hat. Derselbe fällt weniger durch äussere Eleganz auf, — obgleich auch diese in einfach würdiger Weise nichts zu wünschen übrig lässt, — sondern er fesselt durch seinen kräftigen und doch schmelzenden melodösen Ton, wie durch die sehr gute präzise Spielart, durch welche sich die Instrumente dieser Firma gemeinsam auszeichnen, überhaupt durch die solide Ausführung des Ganzen. Dem Kenner ist auch die besondere Construction des Flügels von Interesse, und wollen wir gleich hinzufügen, dass der Klangsteeg neu und eigenartig, eine besondere Invention der Fabriksinhaber ist. Eine weitere augenfällige Eigenthümlichkeit ist die concave Abrundung der Tasten. Die Firma besteht seit 44 Jahren, hat sich im Laufe der Zeit immer mehr ausgedehnt, und ist erst vor Kurzem um das Vierfache vergrössert worden. Sie hat ausser ihrem heimischen Absatz einen bedeutenden Export nach Russland und Schweden. — Das Grundprinzip der Herren Chefs ist saubere, solide Arbeit, kräftiger, gesangreicher Ton und leichte, präzise Spielart ihrer Instrumente. Das Alles spricht sich auch an dem oben besprochenen Flügel aus. Schon im Jahre 1869 in Wittenberg wurde die Firma mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Nicht weit von diesem hat sich ein Piano, der Stadt Hamburg entstammend, niedergelassen. Der Verfertiger dieses, schon durch seine elegante äussere Ausstattung in's Auge fallenden Instrumentes ist Herr **F. L. Neumann in Hamburg**, dessen Fabrikate bereits 1869 in Altona und Hamburg und zwar in letzterer Stadt mit dem ersten Preise gekrönt wurden. Auch jetzt wieder kann die Firma eine Verdienstmedaille heimbringen. Das hier ausgestellte Piano zeigt uns im Medaillon einen edlen geschnitzten weiblichen Kopf, ist reich mit Gold verzierten Arabesken eingelegt und von einem prächtigen Aufsätze, eine Lyra darstellend, gekrönt. Beim Oeffnen werden wir durch ein äusserst praktisches, mehrfach zusammengelegtes Notenpult ganz neuer Art überrascht. Ebenso ist die rückwärtige Verkleidung, welche aus einem elegant ausgeführten Drahtgitter besteht, neuartig. Dem schönen Aeusseren entspricht der gute Ton und ein leichter angenehmer Anschlag, und müssen wir es besonders den Kennern wärmstens empfehlen, das Instrument der Firma Neumann einer Prüfung zu unterziehen, da es sich in der That der Mühe lohnt. Die Firma hat bedeutenden Export ihrer Fabrikate nach überseeischen Plätzen, wo dieselben sich grosser Beliebtheit und eines guten Namens erfreuen.

**Schmidt & Suppe in Zeitz** haben drei Pianinos ausgestellt, auf welchen die zahlreichen, die Weltausstellung unsicher machenden Virtuosen mit besonderer Vorliebe ihre prestiti-gitastischen Kunststücke versuchen. Dieselben sind aber auch höchst niedliche Instrumente, welche mit einer äusserst präzisen Spielart eine elegante Ausstattung und eine

höchst accurate in allen Details solide Ausführung vereinigen, daher denselben auch die höchste Auszeichnung, ein Anerkennungsdiplom, zu Theil wurde.

Das Hauptverdienst dieser Firma ist aber, dass sie es sich angelegen sein lässt, in einem möglichst kleinen Körper einen kräftigen, vollen Ton zu entwickeln, und ist ihr diese Aufgabe, wie das kleinste der drei ausgestellten Pianinos beweist, im vollsten Masse gelungen. Dieses Instrument nämlich, trotzdem es eines der kleinsten und niedlichsten aller ausgestellten Piano's ist, wetteifert im Ton mit allen Concertpianos.

Besagtes Etablissement besteht unter seiner jetzigen Firma zwar erst fünf Jahre, hat aber in dieser Zeit schon über 2000 Instrumente versandt und fertigt jetzt pro Woche 13—14 Stück, welche Zahl sich bedeutend steigern dürfte, da die massenhaft eingehenden Aufträge dieser Fabrik eine noch grössere Zukunft sichern.

## Italienische Sculpturen.

Das Mädchen mit den Rosen.

(Siehe Illustration auf Seite 4.)



**G**s gibt wohl Wenige, die an den reizenden Sculpturwerken, die in der Hauptgalerie der italienischen Abtheilung zu sehen sind, gleichgiltig vorbeigehen könnten. Jedermann, und sei er auch mit noch so wenig Verständniss und Sinn für die

Hervorbringungen der bildenden Kunst begabt, bleibt anfangs betroffen vor den schönen Statuen und Statuetten stehen, bis sich sein Erstaunen in Wohlgefallen und Behagen auflöst. Freilich faltet der Kenner, der sich nicht nur um das Wie des Schaffens, sondern auch um den Vorwurf des Geschaffenen kümmert, in dieser Abtheilung oft bedenklich die Stirne; ihn befriedigt wohl die erstaunliche Höhe, zu welcher es die italienischen Bildhauer in der Technik ihrer Kunst gebracht, doch vermisst er oft, leider zu oft, die ideale Richtung und die Weise des Genius, ohne welche es keine Kunst, sondern höchstens nur ein Kunstgewebe gibt.

Nun, Meister Pietro Guarnerio kann in dieser Beziehung und auch in jeder anderen dem Urtheile des Verständigen ohne Zagen in's strenge Antlitz schauen; sein „Mädchen mit der Rose“, oder wie er sonst seine allerliebste Statuette getauft, ist einer der zartesten, sinnigsten Gedanken, die noch je in Marmor gehaucht, Leib und Leben bekamen. Abgesehen von der süssen Herbheit des kindlichen Leibes, abgesehen von dem wundervollen, in der Leichtigkeit des Flusses, der Antike gleichkommenden Faltenwurf der spärlichen Gewandung, abgesehen schliesslich von all' den reizend durchgeführten Details, lassen wir uns ganz und gar von dem unbeschreiblich lieblichen Eindrücke fesseln, den das Ganze auf uns ausüben muss.

Das gute Kind bietet eine Rose dar, eine vollaufgeblühte, üppige Rose. Wem sie die Blume darbietet, lässt gleichgiltig. Wir sehen



Liepinger Bierhalle und Garten am Ausstellungsplatz. Nach einer Zeichnung von E. Bommel. (Siehe Seite 19.)

es nicht und forschen nicht darnach, wir sehen nur den allerliebsten Ausdruck, der sich auf dem Gesicht des Kindes malt. Halb Scheu ist's und halb kindliche Koketterie. Die linke Hand stützt sich an's weiche, volle Kinn, während die Rechte zögernd die Rose ausstreckt. Halb Siegesgewissheit, und halb mädchenhafte Scheu müsste — man fühlt es — aus diesen Augen leuchten, wenn der Marmor uns eben die Augendeutung gestattete. „Alle Genres sind gut, mit Ausnahme der langweiligen“, sagt ein geistreicher Fran-

### Avenue Elisabeth.



(Siehe Illustration auf Seite 8 u. 9.)

reten wir durch das Südportal in die Ausstellung, so befinden wir uns zuerst auf dem grossen, weiten, schattenlosen Vorplatze mit grossen Rasenplätzen und angenehm plätschernden, ihre Wasserstrahlen thurmhoch sendenden Springbrunnen; auch

Theil der grossartigsten und interessantesten Gebäude der Exposition. Zuerst, noch in der Nähe der Rotunde, ist der niedliche Cement-Pavillon von Lissbauer, von welchem etwas entfernt der schon imposantere Pavillon der österreichischen Sparkasse gelegen ist. Dann zieht uns der Pavillon des kleinen Kindes an, welchem gegenüber der reizende norwegische Gartenpavillon, im Grünen liegend, von schattigen Bäumen umgeben, sich befindet. Weiterschreitend haben wir links den Eisenhof in seiner ganzen grossen Ausdehnung und rechts



Rothkäppchen und der Wolf. (Originalzeichnung von Paul Meyerheim.) Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 10.)

zose. Wir stimmen mit ihm überein; doch würden wir sämtliche Genrebilder für unstatthaft halten, das Genre Guernerio's müssten wir wohl bon gré mal gré anerkennen; denn in seinem Meissel steckt etwas von jenem Lebenshauch, den der Schöpfer dem Erdklumpen eingeflösst, und seine Schöpfungen verrathen einen gewissen idealen Schwung, der in „unserer Zeit“ mühelos Einem wohlthun kann.

Pavillons und Gebäude fehlen nicht auf diesem ausgedehnten Raume, die sich wohl der Besichtigung lohnen. Wir aber scheuen die unerträgliche Sonnenhitze und haben uns heute als Ziel unserer Wanderung die Avenue Elisabeth gesetzt, die wir unseren Lesern in der Illustration vor Augen führen. Wir lassen die Rotunde des Industrie-Palastes links liegen und wenden uns ein wenig zur rechten Seite, um in genannte Avenue, unstrittig einer der schönsten Plätze der ganzen Ausstellung, zu gelangen. Auch der lang ersehnte Schatten fehlt nicht in dieser Avenue und finden wir hier ebenfalls einen bedeutenden

verschiedene Pavillons von Ausstellern, die wir alle ohne nähere Besichtigung passiren, um zu den beiden originellen Bauten, dem geschmackvollen Bauernhause mit seiner trefflichen original-russischen Restauration und dem kirchenähnlichen russischen Kaiserpavillon zu gelangen. Nachdem wir denselben genügend bewundert, winken uns flatternde Fahnen und hochstrebende Maste zum österreichischen Lloyd. Unser weiterschweifendes Auge wird durch den reizenden Palast des Vicekönigs von Egypten gefesselt, einem Gebäude, dem sich in seiner Eigenartigkeit und besonderen Ausschmückung die übrigen fremdartigen Bauten, wie der

Marokanische Pavillon und die luftigen Japanischen Bauten und Gärten in ihrem ganzen Reize anschliessen. Zwischen dem Grün der Bäume hindurch schimmern die schlanken Minarets, in der Ferne hören wir erheiternde Musik, wir sehen prachtvolle Carossen mit geschmückten Insassen, begegnen einer heiteren, lachenden, plaudernden, eleganten Menschenmenge: man glaubt sich wirklich nicht auf der rauhen Erde, sondern in einem traumhaften Märchen zu befinden und hält es kaum für möglich, dass neben soviel Pracht und Schönheit, inmitten sovielen anscheinenden Glückes und Frohsinns auch Jammer und Elend Platz haben kann. Doch beendigen wir unsere philosophischen Betrachtungen, geniessen wir froh die angenehme Gegenwart und sehen wir die ganze Welt so heiter an, wie uns dieselbe anlacht in der schönen Avenue Elisabeth.

### Der Stadtpark.



(Siehe Illustration auf Umschlag.)

ehr wenig grosse Städte sind so reich an öffentlichen Gärten wie Wien, und es dürfte sich kaum eine finden, die inmitten der Stadt eine Promenade aufzuweisen hat wie unser einst so arg bekrittelter Stadtpark. Die Abbildung, welche wir von demselben heute bringen, ist freilich bescheiden und ungenügend, wir müssen also mit unserer Phantasie das Fehlende ersetzen, um uns das saftige Grün des Rasens mit der zierlichen Teppichgärtnerei zu vergegenwärtigen, dann die herrlichen Baumgruppen, worunter manches seltene Exemplar einer fremden Vegetation auffällig hervorsteht. Gleich nicht der Teich mit seinem klaren, ruhigen Wasser, auf das sich die üppigen Zweige einer Trauerweide melancholisch herniedersenken, einer reizenden Idylle? Jung und Alt hat Vergnügen an den befiederten Bewohnern des Teiches und besonders die Schwäne sind die Lieblinge der Kinder, die sich an dem schönen, weissen Federkleide derselben nicht satt sehen können. Früher war der Teich im Winter das Rendez-vous-Plätzchen der Schlittschuhläufer, doch seit auch dieses Vergnügen unter Leitung einer Actiengesellschaft steht, drängt sich alles nach dem etwas weiter entfernten Eislaufverein. Der Cursalon, welcher auf unserem Bilde hinter den Bäumen hervortritt und uns die Hauptfäçade zuwendet, gehört zu den geschmackvollsten und elegantesten Bauten unserer Stadt; vielleicht eben desshalb wählte der Magistrat denselben, um den hervorragendsten Ausstellungsgästen eine gemüthliche Jause sans prétention zu serviren. Ueberraschend nimmt sich der Cursalon von der Ringstrasse gesehen Abends bei Beleuchtung aus, eine Reihe Gascandelaber verbreiten um denselben eine Fülle von Licht, die der Tageshelle Concurrenz zu bieten scheint. Des Morgens zahlt er seiner eigenen Bezeichnung Tribut, da kommen alle jene zusammen, denen es nicht vergönnt war, einen weiter gelegenen Curplatz aufzusuchen, um hier

ein Gläschen Molken, Kreuzbrunn oder Sprudel zu trinken, vielleicht auch nur, um einen Morgen im Freien zu geniessen. Im Allgemeinen aber lieben die Grossstädter die Bequemlichkeit und sind keine Freunde vom „Frühaufstehen“, deshalb entwickelt sich auch das eigentliche Leben im Stadtpark erst am Abend. Alles was an „Welt“ in der Stadt zurückgeblieben ist, findet sich hier versammelt, eine Blütenlese von anmuthigen jungen Damen in einfacher oder gewählter Toilette, alle aber mit heiterer Laune promeniren plaudernd unter dem Kreuzfeuer bewundernder Blicke, mit denen sie die Jeunesse dorée, auf Gefahr hin von einer strengen Mama zurecht gewiesen zu werden, verfolgt, und wenn Du, lieber Leser, ein wenig den Lauscher spielen willst, so kannst Du wiederholt von Rosenlippen hören, dass der Stadtpark reizend ist und man sich nirgend besser amüsirt. Eine Zierde desselben ist unstreitig auch das erst vor Kurzem errichtete Standbild unseres unvergesslichen Landsmannes Franz Schubert. C. v. Kollmann.

### Bisquitbäckerei auf der Weltausstellung.

Exposition von Huntley & Palmers in London.

(Siehe Illustration Seite 16.)



Das erste Object, welches Jedermann in's Auge fällt, der die englische Abtheilung in der westlichen Agriculturhalle betritt, ist unzweifelhaft der pavillonartige Schrank der berühmten Bisquit-Fabrikanten Huntley & Palmers. Dieser Pavillon, welcher in der Mitte des Gehweges in der genannten Halle steht und der nicht übergangen werden kann, weil er eben umgangen werden muss, formt ein Octogon aus prächtigen Glastafeln, dessen Spitze durch eine goldene Aehrengarbe gekrönt ist, ein sinnreiches Symbol, denn die goldene Aehre ist es, welche den Stoff zu allen den köstlichen Sachen giebt, die in dem Glasgehäuse aufgespeichert sind. Das Ganze wurde von dem Architect des Crisall-Palastes Herrn Owen Jones entworfen.

Dieser Pavillon enthält nichts als Bisquits; aber wie geschmackvoll sind dieselben arrangirt und wie überraschend ist die Manigfaltigkeit der Formen und Sorten, in welcher dieses unübertreffliche Gebäck hier vertreten ist.

In Oesterreich und Deutschland waren Bisquits von dieser Volkommenheit noch wenig bekannt, und deshalb der Verbrauch desselben kein so enormer als in anderen Ländern; die englischen Bisquits gelten nur als Luxus-Artikel, waren nur durch Delicatessen-Handlungen zu beziehen, welche dieselben fünf bis achtmal so theuer verkauften als sie dieselben bezogen. In Frankreich, noch mehr aber in England und Amerika sind diese Bisquits beinahe ebenso unentbehrlich als das tägliche Brot, der Reisende, namentlich jener, der grosse Fusstouren zu unternehmen beabsichtigt, unterlässt nie sich die Säcke damit vollzustopfen, denn mit diesem nahrhaften Gebäck versehen, kann man dem Hunger

lange widerstehen; für die Hausfrau sind die Bisquits von Huntley & Palmers ein wahrer Hausschatz, denn was giebt es Geigneteres und Besseres Gästen zum Thee oder Café vorzusetzen als dieses reinliche und lieblich schmeckende Backwerk, welches man stets fertig und in trefflicher Qualität im Schrank haben kann? Für den Weinkenner werden die Bisquits zum unentbehrlichen Compagnon, denn nichts eignet sich und schmeckt besser zu rothem oder weissem, süssem oder saurem Wein als diese Crakers, wie sie die Amerikaner nennen. Eine grosse Rolle spielen aber die Bisquits ordinärer Sorte in der Armee und der Marine, in welchen sie statt des gewöhnlichen Brotes eingeführt sind. Beim jüngsten Feldzuge gegen Kiwa, wenn Fleisch- und sonstige Nahrungsmittel zu Grunde gegangen waren, blieben Huntley & Palmers Bisquits gut, nahrhaft und gesund, die russische Zeitung „Golos“ hat aber auch diesem Zwieback einen ganzen Lobes-Hymnus gewidmet.

Vor etwa vierzig Jahren wurde die Bisquit-Bäckerei von Huntley & Palmers gegründet; damals wurde die ganze Erzeugung durch Menschenhände besorgt, heute verrichten eine Unzahl von Maschinen die Arbeit, welche durch circa 3000 Menschen Tag und Nacht bedient werden. Die Fabrik ist zur grössten dieser Art auf der ganzen Erde emporgewachsen und versendet ihre Erzeugnisse in riesigen Massen in alle Gegenden der Welt. Es verfehlt aber auch Niemand, der in die Nähe von Reading kommt, die grossartigen Etablissements von Huntley & Palmers dort zu besichtigen; dieselben bilden eine ganze Gemeinde, denn Schulen, Spielplätze, ein Krankenverein etc. sind zum Besten der Arbeiter von der Firma dort errichtet worden. Die Japanische Gesandtschaft in London kam im vorigen Jahre einmal nach Reading, um sich die grosse Factorci anzusehen, welche so viele bunte Blechbüchsen nach Japan sendet.

Huntley & Palmers fabriciren 120 verschiedene Sorten von Bisquits, in den mannigfaltigsten Formen und den verschiedensten Aroma's von Früchten und Gewürzen; am beliebtesten sind die Albeit's-, Osborne's-, Mixed-, Caplain's-Bisquits, Sugar-Wafers, etc. Der Preis derselben variirt zwischen 4 Pence und 1 1/2 Schilling per Pfund. Durch eine Manipulation, welche bewirkt, dass in den Bisquits möglichst wenig Wassergehalt zurückbleibt, und durch die sorgfältige Verpackung desselben in zinneren Büchsen erhält dieses Gebäck einen ausserordentlich grossen Grad von Dauerhaftigkeit, welcher dasselbe eben so werthvoll macht; die Hausfrau mag ihre Bisquits Monate, oder ein ganzes Jahr lang aufheben und dieselben werden an Mürbe und Wohlgeschmack nichts verloren haben.

Nach dem Gesagten wundern wir uns nicht, dass die Jury die Erzeugnisse der Firma Huntley & Palmers mit dem ersten und höchsten Preise ausgezeichnet hat; dieses Haus hat auch ausserdem ein schriftliches Dankesvotum von der Wein-Jury erhalten, dieselbe hatte nämlich die verschiedenen Bis-

quit-Bäcker eingeladen, einiges von ihren Erzeugnissen zu ihren Weinproben zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich ist ein solches Intermedium nothwendig, um die Neutralität des Gaumes beim Kosten verschiedener Weine aufrecht zu erhalten. Die Bisquits der mehrgenannten Firma wurden nun von allen eingesandten Sorten als die zu diesem Zwecke allein Geeigneten befunden, daher das erwähnte Dankschreiben. Huntley & Palmers Bisquits werden nun durch den Erfolg auf der Wiener Weltausstellung gewiss auch in Oesterreich in allen Kreisen bekannt und eingeführt werden; einem Massen-Importe aber wie er in Anbetracht der Trefflichkeit des Erzeugnisses wünschenswerth wäre, steht der sehr hohe Einfuhrzoll hindernd entgegen, vielleicht nimmt unser Reichsrath in der nächsten Session Gelegenheit mit der Herabminderung mancher anderer drückender und unwirtschaftlicher Zölle auch den Importzoll für Mehlproducte um ein Bedeutendes herabzusetzen.

### Ausstellungs-Objecte.

Heute wollen wir vor Allem unsere Aufmerksamkeit einem kleinen unscheinbaren Objecte zuwenden, welches trotzdem der Beachtung und Untersuchung höchst werth ist. In der deutschen Abtheilung finden wir unter Gruppe 3. L<sup>a</sup>. F. 7861. «Weizen-Stärke und Puder» ausgestellt. Es sind 4 Flaschen, welche dieselben in feinsten Qualität enthalten. Der Aussteller ist der Fabricant R. Hundhausen in Hamm in Westfalen. So unscheinbar, wie gesagt, sich diese Objecte präsentieren, so haben sie doch eine grosse und wichtige Bedeutung für die Industrie und Haushaltung. Stärke ist ein Fabricat, welches neben der massenhaften Benutzung in den vielen grossen Fabriken zur Appretur von Leinen und Stoffen, eine unendlich vielfache Verwendung findet. In jeder Haushaltung wird Stärke gebraucht, zum Steifen der Wäsche und auch vielfach zu Speisen. Die Hefefabrication erfordert grosse Massen. Die Herren Conditoren und Zuckerwaarenfabricanten können ohne den feinsten Puder die feinen Sachen nicht machen. Buchbinder und Tapezirer gebrauchen viel Stärke. Wie sehr wichtig es ist, dass eben Stärke nur als durchaus reines Fabricat in den Handel gebracht wird, wird Jedermann einleuchten. Dass aber nur sehr wenig reine und unverfälschte Stärke geliefert wird, ist leider eine constatirte Thatsache. Die mancherlei Mischungen und Zusätze von Schwespath, Kreide, Gips und dergleichen sind der Benutzung für technische Zwecke durchaus nicht günstig. Wo aber Stärke als Nahrungsmittel zur Anwendung kommt, wie in den Haushaltungen, bei der Conditorei und bei der Hefefabrication, da muss die verfälschte Stärke ihre höchst nachtheiligen Folgen zeigen. Die Hausfrauen, Conditoren und Hefefabricanten erlauben wir uns hiermit ganz besonders auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen. Wichtig genug wäre es, dass die zuständigen Behörden diesem Gegenstande die nöthige Beachtung zuwenden. Dass die «Weizen-Stärke» für alle Zwecke sich stets als die beste bewährt, wird jeder Chemiker und Techniker zugeben. Zu den Ausstellungen lieferte in Fabricant selbstredend das Beste, was er nur zu bieten vermag. Erfreulich ist es, wenn auch dem Publikum, welches über viele Verbrauchsartikel und deren Qualität ein Urtheil nicht haben kann, ein durchaus gutes Fabricat geliefert wird. Der Stärkefabricant R. Hundhausen, dessen Proben wir vor uns haben, hat es sich zum Princip gemacht, nur reine Weizen-Stärke zu fabriciren und zu liefern, er hat in den

5 Jahren seines Betriebes, trotz der grossen und vielen unredlichen Concurrnz, dafür die lohnendsten Anerkennungen gefunden. Es wurde ihm bereits eine silberne und eine bronzene Medaille und eine ehrenvolle Anerkennung zu Theil. Was aber noch mehr sagen will, sind die Anerkennungen, die demselben aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, aus Oesterreich und der Schweiz über sein vorzügliches Fabricat zugegangen sind. Mit besonderem Vergnügen nehmen wir hiermit Veranlassung, die Weizen-Stärke des Herrn R. Hundhausen zu empfehlen.

Die Meerscham- und Bernstein-Industrie Oesterreichs ist, nach dem einstimmigen Urtheile Aller, auf der Weltausstellung in grossartigster Weise vertreten. Wenn man nun diese stattliche Reihe hochinteressanter Expositionen, welche diese Branche mit dem Aufgebote der besten Kräfte in Gruppe X bewerkstelligt, durchwandert hat, so bemerkt man ungefähr am Ende derselben ein Object, das dem Laien wenigstens ein neues Bild dieses so gerühmten Erzeugnisses vor Augen führt. Es ist die Ausstellung des Herrn Moritz Knepler, eines der tüchtigsten Expositoren in dieser Branche, und bildet eine allerliebste arrangirte Musterkarte in miniature von allen im Handel gebräuchlichen Artikeln dieses Gewerbezweiges. Ueber 500 verschiedenartig geformte Gegenstände, der gewöhnlichen landläufigen, wie der künstlerisch ausgeführten Gattung angehörend, sind hier mit vielem Geschick zu einem anziehenden Tableau vereinigt, aus welchem auch schon seine k. k. Hoheit der Erzherzog Josef einige Stücke angekauft hat. Meerschampeifeichen und Bernsteinspitzen, nach dem jeweilig herrschenden Geschmacke der verschiedenen Länder, wechseln mit einer reichhaltigen Collection einfacher und brillant ausgestatteter Nargiless ab. Insbesondere sind es die so prachtvoll und praktisch adjustirten, zum Export ungemein geeigneten Rauchcassetten. Man findet in denselben Alles, was der verwöhnteste Raucher nur zu seiner Bequemlichkeit zu wünschen vermag. Ausserdem müssen wir noch hinzufügen, dass Herr Moritz Knepler immer einen grossen Vorrath von allen in der ausgestellten Mustercollection angeführten Meerscham- und Bernstein-Waaren auf Lager hält und jedem Auftrag sofort Genüge leisten kann.

Wenn man im Industriepalaste all die riesigen, durch Aufwand gewaltiger Kräfte entstandenen Maschinen, wenn man all jene brausenden und kreischenden Wunderwerke der Mechanik, bei denen die Urelemente, Wasser und Feuer, zu Gevatter gestanden, stundenlang bewundert hat, so thut es wohl, wieder einmal Erzeugnisse einer häuslich stillen Zurückgezogenheit in Augenschein zu nehmen. Wir meinen die Frauenarbeiten in der Gruppe V der additionellen Ausstellung. Hier ist es nicht die mehr oder minder waltende Kraft, sondern die künstlerisch formende Hand einer zartdenkenden Seele, welche den Werth des Productes bestimmt, und verdienen diese feinfühligsten Ergebnisse einer bescheidenen Wirksamkeit, ebenso wie die geräuschvollen Resultate eines grandiosen Frauenwerkes unsre Aufmerksamkeit und Anerkennung. Zu den in genannter Gruppe durch wahrhaft künstlerischen Werth sich auszeichnenden Frauenarbeiten gehört unstreitig das von Frau F. Würfel mit ausserordentlichem Fleisse gearbeitete Evangelienpult. Es ist eine besondere feine Flachstickerei in Seide und Gold und sind Kopf und Hände des Hauptbildes, nicht wie sonst bei Stickereien üblich, durch Malerei, sondern durch eine treffende Nüancirung des verschiedenfarbig angewendeten Stückmaterials bewirkt. Von ganz besonderer Wirkung sind die wundervoll gearbeiteten Guirlanden, welche das Bild des dargestellten Heiligen umgeben und die an präciser und kunstvoller Ausführung sich mit den besten Leistungen dieser Art messen können.

Die Gruppe X der österreichischen Abtheilung, welche in reicher Abwechslung des Schönen und Nützlichen im weiten Ausstellungsraume ihres Gleichen sucht, bietet dem aufmerksamen Beobachter eine unerschöpfliche Fundgrube stets neuer und interessanter Ausstellungsobjecte. Unter diesen finden wir Gestelle und Fournituren zu Sonnen- und Regenschirmen der bekannten Firma Jos. Schuller & Sohn, welche durch exquisite und wahrhaft schöne Arbeit mit allen ähnlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes unverzagt in die Schranken treten können. Auch die Hohlschienen zu Regenschirmen, welche wegen ihrer Leichtigkeit so beliebt sind, werden von diesem Hause angefertigt. Neben einfachen Schirmstöcken in Holz und Elfenbein finden wir auch reichverzierte und kunstvoll gearbeitete Griffe, die wohl würdig sind, von jeder Fürstin getragen zu werden. Die Firma Schuller & Sohn, seit dem Jahre 1835 gegründet, ist eine der ältesten in dieser Branche und nicht nur in Oesterreich, sondern weit über die Grenzen desselben hinaus bestens renommirt.

In einem Wandschranke der Gallerie 12a hat die seit vielen Jahren hier auf das Vortheilhafteste bekannte Fabrik des Herrn Adalbert Sladky ihre Erzeugnisse ausgestellt. Es sind Seiden-Sammte für Confection, Atlasse, Seidenhut- und Aufputz-Pluches, die hier kunstgerecht und geschmackvoll geordnet, durch schillerndes Farbenspiel das Auge des Besuchers auf sich lenken. Aber nicht allein durch die Farbe, auch durch die vorzügliche und allgemein anerkannte Qualität dieser so sehr gangbaren Artikel zeichnet sich die Fabrik des Herrn Sladky aus, und ist dieselbe bereits seit langer Zeit bei allen Confectionären Oesterreichs als beste Bezugsquelle accreditirt. Namentlich sind es die verschiedenen Seiden-Sammte und Pluches, welche als Specialität dieser Firma sich eines besonders günstigen Rufes allenthalben erfreuen. Dieselbe hat auch Filial-Fabriken in Böhmen und unterhält ein bedeutendes Detail- und Exportlager.

Die Exponenten der Gruppe XV. befinden sich gegenwärtig in eigenthümlich aufgeregtem Zustande. Neben Moll- und Durtönen durchklingt auch eine schauerhafte Mähr die Musik-Gallerie und illustriert die alte Wahrheit, dass Nichts so beständig in der Welt als die Unbeständigkeit. Wie manche Gründungspflanze, die im Frühlinge dieses Jahres hoffnungsgrün gekeimt, ist auch die Treib-Blume der Klavier-Actien-Gesellschaft, noch lange vor dem Herbste, von unvorhergesehenen Stürmen entblättert und entwurzelt worden, und nicht genug damit, beschäftigt auch der Violin-Resonanzboden, dessen Erfindung sich zwei Piano-Aussteller zueignen, im ungewöhnlichen Grade die musikalische Welt. Aber unbehelligt von der hierüber sich in einem grossen Blatte entsponnenen Polemik wollen wir unserer Chronistenpflicht treu einer seit 18 Jahren bestehenden und rühmlichst bekannten Firma erwähnen, die, ruhig dem Fortschritte huldigend, ihre Claviere aus dem besten Materiale zusammensetzt und stets bemüht ist, die besten und practischsten Neuerungen bei denselben in Anwendung zu bringen. Es ist die Firma Wilhelm Mayer (vormals G. Cramer) und zeichnen sich besonders die übersaitigen Stutzflügel dieses Meisters durch ungewöhnliche Kraft und Klangfülle des Tones aus. Herr Mayer, dessen Instrumente bereits auf den Ausstellungen in London und Paris ausgezeichnet wurden und der, nebenbei gesagt, gegenwärtig seine Fabriks-Localitäten nach dem eigenen Hause, Mariahilf. Eisvogelgasse 5, verlegt, erfreut sich eines sehr bedeutenden Exportes seiner Claviere nach allen Richtungen des In- und Auslandes.

Wir wissen nicht, ob wir den Arrangeur der Gruppe X oder den betreffenden Exponenten, seiner unverzeihlichen Bescheidenheit wegen, zu tadeln haben, dass Objecte, die den schönsten

Platz in der Gallerie verdient hätten, nach einem Winkel verlegt wurden, den nur ein pflichtgetreuer Ausstellungs-Chronist auf seiner unermüdeten Suche nach dem Schönen und Guten aufzufinden im Stande ist. Wir meinen die Ausstellung des Herrn Friedrich Jacoby, dessen Leistungen wahrlich derart sind, dass sie, auf dem zugänglichsten Platze exponirt, dem Fabricanten sowohl, wie der österreichischen Industrie überhaupt, zur grössten Ehre gereichen müssten. Als Specialist in der Erzeugung anerkannt vorzüglicher Billardbälle und neuartig gestalteter Domino- und Schachspiele, wüssten wir kaum einen Exponenten im Industriepalaste anzugeben, der in diesem Fache mit Herrn Jacoby concurriren könnte, ausserdem aber sind seine Meerscham- und Bernstein-Fabricate von wahrhaft überraschender Schönheit, und es ist uns in der That unbegreiflich, wie man solche Meisterstücke so abseits placiren konnte. Die grosse, aus einem Stück Meerscham geschnitzte Pfeife z. B., die drei Grazien, Amor und einen Satyr darstellend, verdient wohl zu den besten Arbeiten der Meerschamschneidekunst gerechnet zu werden, wie nicht minder die zwei andern derartigen Hauptobjecte seiner Ausstellung sich ebenso durch äusserst kunstvolle und sorgfältige Ausführung auszeichnen. In Galanterie - Drechslerarbeiten und Rauch-Requisiten ist die Firma Jacoby seit lange eine der renomirtesten Wiens.

Zur Hebung des Schulwesens in Oesterreich haben die in neuerer Zeit mit so vielem Scharfsinne angefertigten Hilfsinstrumente für den Unterricht in erheblicher Weise beigetragen. Insbesondere sind es einige anerkannt geschickte Mechaniker, die sich für dieses Fach als Specialisten qualificirt und hierin wirklich Ueberraschendes geleistet haben. Zu diesen zählt in erster

Linie Herr Franz Steflitschek, der in der Gruppe XIV. seine wahrhaft bewundernswerthen Leistungen auf dem Gebiete der Mechanik ausgestellt hat. Es sind physicalische Instrumente und Apparate für Experimental-Physik, zum Unterrichte für höhere Unterrichtsanstalten, die durch seltene Präcision der Arbeit dem Unterrichtszwecke in vollkommener Weise entsprechen. Das Etablissement des Herrn Steflitschek besteht seit 1870 und erfreut sich bereits überall eines ungemein vortheilhaften Rufes.

Die Halle der österreichischen Unterrichts-Expositionen gehört zu den besuchtesten der Weltausstellung und bietet ein glänzendes Zeugnis von dem allseitigen Interesse, welches das in- und ausländische Publicum dem Unterrichtswesen widmet. Ein Tummelplatz für die studirende Jugend, die hier die seltene Gelegenheit hat, ihren Wissensschatz in spielender Weise zu bereichern, ist sie gleichzeitig eine Stätte ernstlichen Forschens für Schulmänner aller Classen. Unter den vielen hier vereinigten Unterrichts-Objecten nimmt die, fast dem gesammten Naturreich entnommene, Sammlung des Herrn Josef Erber, von Fräulein Caroline Hammer in höchst ge-

schickter Weise präparirt und mit minutiöser Sorgfalt zusammengestellt, in hervorragender Weise unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Die zahlreichen Verbindungen des ausgezeichneten Eigenthümers dieser Naturalien-Ausstellung mit den bedeutendsten Naturforschern und Sammlern, wie alljährige, im Interesse der Wissenschaft unternommene Reisen, ermöglichen demselben, einen solchen Vorrath von gut präparirten und genau bestimmten Naturalien zum Zwecke für Schulen und Museen vorrätzig zu halten. Von dem Skelette der Zwergfledermaus bis zu dem 5 Ellen langen Gerippe der Panzerschlange ist Alles mit so wunderbarer Geschicklichkeit präparirt und aufgestellt, dass der Studirende sich sofort das Leben dieser seltenen Thiere ver-

tritt mit der Einführung des «Ceresin», eines neu entdeckten Stoffes, ein; dieses Material von gleicher Leuchtkraft und Brenndauer wie das Wachs aus der Honigwabe ist ausserdem in seinen physikalischen Eigenschaften, wie Farbe Dehnbarkeit und im Ansehen, nämlich der Durchscheinbarkeit ohne transparent zu sein, dem Bienenwachs so analog, dass selbst Wachs-fabricanten, denen man Erzeugnisse aus Ceresin vorlegte, sie von solchen aus Bienenwachs nicht zu unterscheiden vermochten; wir haben es also hier mit keinem Surrogate, sondern mit einem eigentlichen, und zwar sehr vollkommenen Ersatzmittel des Bienenwachses zu thun.

Für sich allein zu Kerzen verwendet, brennt das Ceresin mit weisser, reiner, nichttrussender Flamme, es lässt sich ferner mit Bienenwachs sowohl, als mit allen Pflanzenwachs-Sorten und ebenso mit Stearin, Paraffin, festen und flüssigen Fetten, mit ätherischen Oelen und Harzen etc. in jedem beliebigen Massstabe zusammenschmelzen und verträgt eine Erhitzung von 250° Celsius, ohne die Farbe im mindesten zu ändern.

Von der vielseitigen Verwendung, welche dieses Product findet und durch die es heute schon einen bedeutenden Export-Artikel gerade nach jenen Ländern bildet, in denen die Production und der Verbrauch von Bienenwachs am grössten ist, heben wir nur hervor:

Die Darstellung v. Kirchenkerzen und Wachszieh-Arbeiten überhaupt, entweder ganz ohne Zusatz von Bienenwachs, oder mit dem Zusatz von einigen Procenten des letzteren, um dem Stoff den Geruch des Bienenwachses zu geben, wenn ein solcher überhaupt gewünscht werden sollte; die Erzeugung von Wachsbäumen, Wachsfiguren

Wachspapier, Wachsdraht und Wachshölzern etc.; den Verbrauch für alle kosmetischen, technischen und pharmaceutischen Zwecke, zu welchem letzterem es insbesondere durch das Gutachten des chemischen Laboratoriums des allg. österr. Apotheker-Vereines ddo. 6. August 1872 als vorzüglich anempfohlen wurde; endlich die Anwendung zur Appretur von Leinen und Seide, Buntpapieren etc., kurz in allen jenen Fällen, in denen bisher ausschliesslich nur Bienenwachs benützt werden konnte.

Von welcher Bedeutung ein gutes Ersatzmittel des Bienenwachses für die verschiedensten Zweige der Appretur des Leinen- und Baumwollen-Zwirnes ist, wird jeder leicht einsehen, welcher den grossen Consum dieses Artikels für den oben bezeichneten Zweck kennt.

Die Garnzwirne, welche auf den Nähmaschinen in gewaltiger Menge consumirt werden, sind sämmtlich mit Wachs oder wachähnlichen Körpern appretirt. Nachdem



Ausstellungsschrank von Huntley & Palmers in London. (Siehe Seite 14.)

gegenwärtigen kann. Die prächtigen ausgestopften Vögel, die reiche, nach Dr. Pokorny's Lesebuch classificirte Insectensammlung, die in Spiritus bewahrten Amphibien und Mineralzusammensetzungen sind für alle Lehranstalten der Naturwissenschaft von ausserordentlichem Werthe. Der Specialcatalog jeder einzelnen Gattung dieser bereits vielfach mit Medaillen ausgezeichneten Firma umfasst mehrere hundert Nummern und ist diese seltene Ausstellung allen Gelehrten und Fachmännern ganz besonders zu empfehlen.

### Das Ceresin.

Bei der Höhe der Wachspreise war man seit Langem immer mehr auf Verwerthung von Surrogaten bedacht, deren allgemeiner Verbreitung jedoch der Umstand entgegentrat, dass ihnen allen gerade die wichtigsten Eigenschaften des Bienenwachses mangelte. Eine entschieden neue Wendung in dieser Richtung



Typen von der Weltausstellung.

1. Slowakischer Arbeiter. 2. Perser. 3. Türke. 4. Algerischer Scheik. 5. Oesterreichischer Matrose. 6. Engländer. 7. Schotte. 8. Ungar. 9. Neger.  
 10. Weltausstellungsbummler. 11. Japanesin. 12. Bochese. 13. Japanese. 14. Franzose. 15. Preusse. 16. Yankee. 17. Russischer Handwerker. 18. Rose von Jericho.  
 19. Sonntagsbesucher. 20. Marokkaner.

die Zwirne fertig gestellt sind, werden sie mit dem Wachs unter Anwendung heissen Wassers und verschiedener Appretur-Mittel imprägnirt und kommen nun auf die Bürstmaschine, welche ihnen den hohen Glanz ertheilt, den die Consumenten verlangen.

Bei dem Leinenzwirn wird oft ein eigenthümlicher, nicht so hoher Glanz gefordert, der ebenfalls durch Wachs oder dessen Ersatzmittel nur mit anderen Maschinen (sogenannte Torsias-Apparate) hervorgerufen wird.

In der Appretur der Gewebe spielt das Wachs in der Baumwollen-Technik eine hervorragende Rolle und zwar nur da, wo ein sehr hoher Glanz erfordert wird, wie auf den Glacé-Cattunen, welche durch die Wachs-Appretur eben ihr Aussehen erhalten. Das Ceresin ertheilt der Faser nicht nur Glanz, sondern auch erhöhte Dauerhaftigkeit der Appretur und bewährt sich auf diesem Felde vorzüglich; der niedrige Preis desselben lässt es uns dem Bienenwachs vorziehen und es im Verein mit den gewöhnlichen Zusätzen das Bienenwachs ganz ersetzen.

Auch im chemischen Laboratorium kann das Ceresin in verschiedener Weise Anwendung finden besonders zu Bädern, welche eine höhere und constante Temperatur erfordern. Zur Herstellung von Lacken und zur Dichtung eignet sich das Ceresin vorzüglich und ersetzt das Bienenwachs; ja es übertrifft dasselbe gerade hier in verschiedener Beziehung. Mit Ceresin kann man ein vorzügliches Copir-Papier für Drucksachen, Bilder, Bleistift-Zeichnungen etc. herstellen. Das Ceresin kann noch in den verschiedensten Zweigen der Technik Anwendung finden und wir werden später noch Gelegenheit haben, näher darauf zurückzukommen.

Die k. k. österreichische Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien, das erste Etablissement dieses Fabrikations-Zweiges in Oesterreich, hat in der III. Gruppe in der Abtheilung der chemischen Industrie im gedeckten Hof 11 A eine reiche Serie der verschiedensten Erzeugnisse aus Ceresin in geschmackvoller Weise ausgestellt; die Ausstellungs-Besucher sehen da die lebensgrosse Büste des Kaisers von Oesterreich aus dem genannten Materiale gegossen, glatte sowohl wie verzierte Kerzen für den Kirchengebrauch, Blumen, Früchte, pharmaceutische Präparate, Salben, Cosmetique, ferner Ceresin für Appretur-Zwecke, Leinen-Industrie etc.

Da das Ceresin mehr als die Hälfte billiger ist, als das Bienenwachs, so ist der Verbrauch desselben schon jetzt ein ausserordentlich grosser, und exportirt die obengenannte Fabrik grosse Mengen nach Russland, Italien, Frankreich und nach den überseeischen Ländern.

## Die Abfallindustrie auf der Weltausstellung.

Ludwig Seibert in Friedberg, chemische Fabrik für Knochenkohle etc.



Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, welche weitgehende Bedeutung und ausserordentliche Ausdehnung die Abfall-Industrie in der neuesten Zeit gewonnen hat und wie viele Dinge, welche unsere Vorfahren als werthlos bei Seite warfen, heute ein bedeutendes Capital repräsentiren, welches mithilft das natürliche Erträgniss des Bodens zu erhöhen. Es begreift sich, dass ein so wichtiger Industriezweig, welcher so ganz unserer Zeit angehört, auf der Ausstellung hervorragend vertreten ist.

Um aber den Werth und die Tragweite dieser Partie der Ausstellung beurtheilen zu können, müssen wir den Vorsatz haben uns ernstlich und eingehend damit zu beschäftigen, weil uns eine blos flüchtige Beobachtung zu keinem Resultate führen würde.

Das Haupterzeugniss der Firma, über die wir heute sprechen wollen, ist Knochenkohle, ein Fabrikat, welches für die Zuckerraffinerie besonders wichtig ist. Die Knochenkohle hat nämlich in hohem Grade die Eigenschaft, organische und unorganische Stoffe, namentlich Kalk und Kali, aus Lösungen aufzunehmen, und wird deshalb zum Entfärben, Entkalken und Entsalzen des Zuckersaftes angewendet; dass hiebei der Werth der Kohle je nach dem Grade des ihr inneliegenden Entfärbungsvermögens geschätzt wird, ist leicht erklärt. Der Process, den die Thierknochen bis zur Gewinnung der Knochenkohle durchzumachen haben, ist zweierlei. Bei dem einen System handelt es sich hauptsächlich darum, eine Kohle zu erhalten, die einen möglichst hohen Entfärbungsgrad enthält; zu diesem Zwecke wird sie in Töpfen verkohlt und lässt man die flüchtigen Producte verbrennen. Im zweiten Falle jedoch geschieht die Verkohlung der Knochen in eigens construirten Retortenöfen, und werden die sich entwickelnden Gase in Vorlagen und mittelst Kühlapparaten aufgefangen.

Herr Ludwig Seibert, dessen Geschäft im Jahre 1872 gegründet wurde, hat durch einen nach eigenem System construirten Calcinerofen eine Kohle zu erzeugen gewusst, welche an Schönheit und tief schwarzem Brande von keinem andern Fabrikate weder in England noch Frankreich übertroffen werden dürfte. Ausserdem werden alle nur erzielbaren Nebenproducte durch vollständige Condensirung der auftretenden Gase gewonnen und ein Leuchtgas erzielt, welches weit schöner und reiner wie Steinkohlen und Holzgas ist. Der Verkohlungsprocess in den Retortenöfen mit je drei Retorten geht ununterbrochen Tag und Nacht vor sich, und findet alle 3 Stunden eine neue Beschickung statt, was täglich einen Knochen-Consum von 100 Centnern ergibt. Der Fabrikationsprocess beginnt mit

dem Sortiren und Zerbrechen der Knochen, worauf dieselben mit Dampf entfettet, gedämpft, getrocknet, gesiebt, um die feineren auf Knochenmehl zu verarbeitenden Theilchen zu gewinnen, endlich verkohlt, in Dämpfen abgekühlt und vermittelst besonderer Brechmaschinen gekörnt werden, und zwar in 7 Körnungen. Wird nun eine gewisse Menge des Zuckersaftes durch die Kohle filtrirt, so verliert dieselbe ihre entsalzende Kraft und muss ihr diese durch Glühen, Auswaschen, Gährenlassen oder durch Anwendung des Wasserdampfes wieder gegeben werden, auf welche Weise sie sich 20 — 25 Mal beleben lässt.

Unter dem Namen Beinschwarz sehen wir eine fein gemahlene Knochenkohle ausgestellt, welche in Schwärze- und Schuhwichsfabriken Verwendung findet; an diese Nebenproducte reihen sich die Ammoniak-Salze, die Knochenmehle und Knochensuperphosphate, welche als künstliche Düngmittel für die Landwirthschaft von Bedeutung sind, die aber von dem ausgestellten Ammoniac-Superphosphat übertroffen werden, welches als Ersatz des Peru Guano's eine höchst beachtungswerthe Erfindung ergiebt, ferner thierischer Theer für Anilin-Fabriken, weissgebrannte Knochen für Metallurgen oder als Futtermehl für Viehfütterung, Knochenfett für Seifenfabriken, Knochenleim, Ammoniak-Lauge und schwefelsaures Ammoniak. Die Ausstellung der zwar jungen aber strebsamen und bestrenompirten Fabrik des Herrn Ludwig Seibert hat uns eine erwünschte Gelegenheit gegeben, unsere Aufmerksamkeit einem fast unscheinbaren Industriezweige zuzuwenden, dem es in wenigen Jahren gelungen ist, in der Land- und Volkswirthschaft eine bedeutende Umwälzung hervorzurufen und die Kenntnisse der Industriellen so wie Oekonomen durch wichtige Neuerungen zu bereichern.

## Rundschau.

**Uebergabe des Kaiserpavillon.** Erst am 26. August fand die feierliche Uebergabe des von den Oesterreichischen Industriellen für den Kaiser erbauten und ausgeschmückten Pavillons statt. Baron Schwarz-Sennborn leitete die Uebergabe mit einer Ansprache an Se. Majestät ein; Architect Hasenauer verlas die Widmungs-Urkunde und überreichte ein prachtvolles Album, welches die letztere enthielt. Der Kaiser dankte mit folgenden Worten: „Ich sage Ihnen, Meine Herren, Meinen aufrichtigsten Dank für diesen Beweis der Anhänglichkeit an Meine Person und an das Kaiserhaus. So oft ich die Weltausstellung besuche und mir die Erzeugnisse der österreichischen Industrie ansehe, bin ich stolz auf dieselbe, und ich kann nicht anders, als den österreichischen Industriellen Meine Anerkennung und vollständigste Befriedigung über ihre Leistungen auf allen Gebieten der Arbeit auszudrücken.“ An der Errichtung und Ausschmückung des Kaiserpavillons haben sich folgende Firmen betheiliget: Anglo Austrian Bituminous Rock Paving Co., Walpole Louth, Louis Backe, Ferdinand Backhaus, S. Herrsfeld, Franz Bergmann, Anton Biro, Franz Bujatti, Konrad Bühlmayer, k. k. Hofvergolder; Anton Detsma, Diener, Adolph Dietz v. Weidenberg, Josef Dierzer, Ludwig Damböck, Josef Dollischek, Karl Drächler, A. Eisenmenger, Philipp Haas und Söhne, Erste

Oesterreichische Thüren-, Fenster- und Fussbodenfabrik M. Markert, A. La Vigue, Arthur Faber, Firma M. Faber und Co.; Josef Hassa und Sohn, Anton Fix, Gius. Bossi, Stephan Fritz und K. Lenzi, Karl Giani, Ig. Gridl, Alois Hannusch, Josef de Cente, Johann Hutterer, Pietro Isella, Ignaz Karger, Joh. Schindler, Ferd. Kotzian, A. La Vigue und J. F. Müller, Gebrüder Leistler, J. und L. Lobmeyr, Bernh. Ludwig, Franz Michel, Karl Niernsee, Odorico, Michel Orley m. p., Fried. Paulick m. p., Karl Polzer, Leop. Preynössl, Karl Purkholzer, Commandit-Gesellschaft für Parquetten-Fabrication St. Barnitzka's Nachfolger; Karl Kukla, Dom. Hausstorfer's Söhne, M. Wagner, Firma S. Plössl und Co., F. X. Schauzel, Scheler, Wolf und Co., Silvestri und Pelegrini, Jg. Schönbrunner, Georg Schröfl, Fried. Sturm und dessen Schüler, Julius Schwabb, Karl Tagleicht, Unternehmung für die Baumaterial-Arbeiten der Weltausstellungs-Gebäude, Wiener Baugesellschaft, Dr. E. Sachanek, Karl Schumann, Ad. Jos. Bösch, Fischer, Union-Baugesellschaft, Fried. Stach, Edm. Stix, Fr. Halmschläger, Ed. Kaiser, Carlo Vanni, Joh. Wallisch, Mich. Winkler, Geb. Nodeck, Franz Terdy, Jos. Neuhöfer, Philipp Schmidt, k. k. Hof-Tischler; Moritz v. Fischer, Heinrich Ullrich, Wilh. Möldner.

\* **Weltausstellungsfest.** Da sich das erste Weltausstellungsfest über alles Erwartungen grandios und brillant gestaltete und sich auch für die Ausstellungscasse höchst einträglich erwies, werden derlei Feste noch öfter arrangirt werden. Eine Illustration des ersten Ausstellungsfestes ist in unserem Xylographen-Atelier in Arbeit.

\* **Vom officiellen Berichte** sind die ersten Hefte erschienen. Sie enthalten: «Der Pavillon des kleinen Kindes» von Dr. Ferd. Stamm. «Die Arzneien» von Hofrath Schroff. «Der Zucker» von Dr. Hannemann. «Fettwaaren etc.» von Professor Dr. Schwarz u. s. w.

\* **Personalien.** Die Königin Olga von Griechenland wird am 28. d. M. von Athen abreisen und sonach am 1. oder 2. September in Wien ankommen.

\* **Schluss der Industriehalle.** Mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit hat der Handelsminister angeordnet, dass von Donnerstag den 21. August angefangen die Weltausstellungsgebäude um 6 Uhr Abends geschlossen werden.

\* **Kein Guldentag mehr.** Durch Verfügung des Handelsministers ist der bisher noch an einem Tage der Woche bestandene Eintrittspreis zur Weltausstellung von Einem Gulden von Mittwoch den 20. August angefangen auf 50 kr. herabgesetzt worden.

\* **Der Handelsminister** hat die Anordnung getroffen, dass den von Landescommissionen delegirten und in dieser Eigenschaft beglaubigten Berichterstattern seitens des Kartenausgabebureau (Praterstrasse Nr. 42) für die Dauer ihres Aufenthalts in Wien gegen Vorweisung des Beglaubigungsschreibens Legitimationskarten zum freien Eintritte in die Weltausstellung ausgefolgt werden.

\* **Strafgelder.** Bei den sechs Polizei-Expositionen auf dem Weltausstellungsplatze wurden im verflossenen Monate nicht weniger als 1300 fl. Strafgelder erlegt, die sämtlich der Armenkasse zufließen. Die meisten Geldstrafen wurden wegen des «Rauchens» verhängt.

\* **Medaillen der Weltausstellung 1873.** Die artistische Anstalt für Schildermalerei und Metallgussaufschriften von Alois Winkler in Wien, I., Laurenzerberg 4, unterhält schon jetzt wohl-assortirtes Lager sämtlicher anlässlich der Preisvertheilung der Weltausstellung 1873 anerkannten Medaillen für Firmatafeln etc. in beliebiger Grösse und äusserst eleganter Form.

\* **Einkäufe auf der Weltausstellung.** Die türkische Regierung hat, wie wir vernehmen, einen Bevollmächtigten nach Wien geschickt, welcher hier bedeutende Einkäufe, namentlich in der Maschinenhalle und in den Agriculturhallen effectuirt.

\* **Ueber die österreichische Musterschule** für Landgemeinden auf dem Weltausstellungsplatze hat Director Schwab eine Broschüre geschrieben, welche eine genaue Beschreibung des Baues und der inneren Einrichtung dieses Schulhauses enthält. Das Schriftchen ist dazu bestimmt, die Vertreter der Landgemeinden mit den Vortheilen dieser Schule und mit der Wohlfeilheit und Einfachheit ihres Baues und ihrer Einrichtung bekannt zu machen. Die Pläne vom Architekten Krumholz sind beigegeben.

\* **Schulen.** Nach dem Muster der österreichischen Schule für Landgemeinden in der Weltausstellung werden bereits zwei Schulen gebaut und andere in der nächsten Zeit begonnen werden; Steiermark, Mähren und Nieder-Oesterreich sind die ersten Lande, in welchen das patriotische Werk des Comité der Schulfreunde zuerst geündet. Die betreffenden Gemeinden sind: Rothwein bei Marburg in Steiermark, Ulmerfeld und Hausmanning in Nieder-Oesterreich, Reitendorf, Petersdorf im nördlichen Mähren.

\* **Kunsthistorischer Congress.** Am 1. September wird im österreichischen Museum der erste kunstwissenschaftliche Congress unter dem Vorsitze des Directors des Museums stattfinden. Bis jetzt sind gegen vierzig Mitglieder angemeldet, darunter Herr Crowe aus Düsseldorf, Herr Dr. Dobbert und Dr. B. Meyer aus Berlin, Professor Dr. Stark aus Heidelberg, Professor Dr. Kinkel aus Zürich, Professor Dr. Schulz aus Breslau, Direktor F. v. Pulsky aus Pest, Herr Dardenne aus Belgien, Direktor Lehner aus Sigmaringen u. A. m. Das Reglement und Fragepunkte zu den Congressdebatten werden in der nächsten Woche ausgegeben. Das in diesen Tagen erscheinende fünfte Bändchen der Quellschriften für die Kunstgeschichte „M. A. Biondi, von den hochedlen Maleoni“, Venedig 1549, übersetzt und commentirt von Custos A. Ilg, ist den Festgenossen des Congresses gewidmet.

\* **Congress der Land- und Forstwirthe.** Herr Erzherzog Rainer hat zu Vice-Präsidenten des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe, welcher unter dem Vorsitze des Ackerbauministers Ritter v. Chlumecky vom 19. bis 25. September d. J. in Wien tagen wird, folgende Herren ernannt: 1. Ladislaus von Korizmicz, Reichstagsabgeordneter und Vicepräsident des ungarischen Agriculturvereines. 2. August Graf von Maltzan, königlich preussischer Ober-Erbkammerer des Herzogthums Schlesien. 3. Mr. Boitel, inspecteur général de l'agriculture in Paris. 4. Kommandatore Stephano Jacini, königlich italienischer Senator, und 5. Staatsrath Weschniakow, Vicedirector des Agricultur- und Industriedepartements in St. Petersburg.

\* **Internationaler statistischer Congress.** Am 15. v. M., um 12 Uhr Mittags, begannen die Versammlungen der Permanenzcommission des internationalen statistischen Congresses in Wien. Dieselbe wurde in der achten Versammlung des Congresses in Petersburg ins Leben gerufen und dort ihre erste Versammlung in Wien aus Anlass der Weltausstellung anberaumt. Die Permanenzcommission dient als Bindeglied zwischen den Perioden der Congressversammlungen selbst und ist aus den officiellen Delegirten der einzelnen Staaten, welche an der vom Congresse in Angriff genommenen internationalen Statistik theilhaftig sind, zusammengesetzt. Die Sitzungen wurden im Rittersaale des Landhauses abgehalten und dauerten bis zum 25. v. M.

\* **Kaiserin Elisabeth-Bahn.** Bei dem für die inländischen Besucher der Weltausstellung zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten zu ermässigten Preisen mit 14tägiger Gültigkeitsdauer wurde bisher allgemein der Tag der Abfahrt in den Turnus der 14 Tage mit eingerechnet, wodurch mancherlei Reclamationen seitens der Passagiere hervorgerufen wurden. Die Verwaltung der Elisabeth-Bahn hat deshalb nunmehr die Verfügung getroffen, dass bei der Bemessung

der Gültigkeitsdauer dieser Tour- und Retourkarten der Tag der Abfahrt nicht in Rechnung zu kommen hat.

\* **Fahrpreis-Ermässigungen.** Ueber Veranlassung des Handelsministers haben nahezu sämtliche Bahnverwaltungen wesentliche Fahrpreis-Ermässigungen für Weltausstellungsbesucher gewährt, welche zumeist mit 1. August ins Leben getreten sind. Auf der Ferdinands-Nordbahn, der Oesterreichischen Staatsbahn, Oesterreichischen Nordwestbahn, Franz-Josephsbahn und deren Anschlussbahnen werden Tour- und Retourkarten mit vierzigprocentiger Ermässigung und vierzehntägiger Gültigkeit nunmehr zu einem bestimmten, zur Tageszeit in der Richtung nach Wien täglich regelmässig abgehenden Zuge ausgegeben und hat die Rückfahrt ebenfalls mit einem bestimmt täglich des Morgens von Wien abgehenden Zuge zu erfolgen. Diesem Beschlusse ist auch die Kronprinz-Rudolphsbahn, nicht aber die Erste Ungarisch-Galizische und die Vorarlberger Bahn beigetreten. Auf der Mährisch-Schlesischen Centralbahn werden die ermässigten Tour- und Retourkarten für Weltausstellungsbesucher nur in den grösseren Stationen Jägersdorf, Freudenthal und Bärn-Andersdorf ausgegeben. Auf der Kaiserin-Elisabethbahn werden täglich bei allen fahrplanmässigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) Tour- und Retourkarten mit fünfundzwanzigprocentiger Ermässigung ausgegeben werden, mit welchen die Rückfahrt innerhalb der vierzehntägigen Gültigkeitsdauer bei allen fahrplanmässigen Zügen gestattet ist. Auf den Linien der Südbahngesellschaft werden die Stationen in Zonen getheilt und für diese die Preise der Weltausstellungs-Fahrbillete um 35 bis 40 Procent ermässigt. Diese Billete sollen für alle fahrplanmässigen Züge (mit Ausnahme der Triester Eil- und Postzüge von Marburg ab) Gültigkeit haben. Die Verwaltung der Graz-Köflacher Bahn hat die Erklärung abgegeben, dass sie bezüglich Ihrer Linien sich den Beschlüssen der Südbahngesellschaft accommodiren werde. Die vorstehend erwähnten Fahrbegünstigungen sind jedoch an die Bedingung geknüpft, dass gleichzeitig mit jeder Eisenbahnfahrkarte auch eine Abonnementskarte für den Eintritt in die Weltausstellung mit fünf Coupons zum Preise von 2 fl. per Karte gelöst werde, deren Talon, mit dem Stationsstempel versehen, bei der Rückfahrt vorgewiesen werden muss.

#### Berichtigung.

Die Direction der Actiengesellschaft der k. k. Leinen-, Spinn- und Webe-Fabrik in Brünn ersucht uns um folgende Richtigstellung bezüglich des Artikels in No. 7 des IV. Bandes, in welchem die Ausstellung dieser Gesellschaft besprochen wird: Die Etablissements der genannten Actiengesellschaft befinden sich in Hohenelbe, Zittau und Gewitsch; der Sitz der Geschäfts- und Directionsleitung ist in Brünn, Director der Gesellschaft ist Herr Franz Joseph Hirsch.

### Restaurationen und Erfrischungsorte am Weltausstellungsplatze.

Die Liesinger Bierhalle.

(Siehe Illustration Seite 12.)

Hat schon auf der Pariser Ausstellung unser Bier einen durchschlagenden Success errungen und tausend Durstige aller Nationalitäten in trauter Harmonie unter Dreher's Schutzdach versammelt, um wie viel mehr ist dies hier der Fall, wo ein ausnehmend heisser Sommer den Bedarf nach Erfrischung auf so vortheilhafte und dabei noch uneigennützig Weise unterstützt. Kein Wunder also, wenn die bedeutendsten Brauereien, und es gibt deren viele in unserem lieben Oesterreich, (ein Beweis, dass an uns nicht Hopfen und Malz verloren ist,) darnach strebten, auf der Ausstellung in würdiger Weise vertreten zu sein, und diese Aussteller brauchen nicht einmal die Beurtheilung der Jury herbeizu-

sehen, da das Publicum, wenn es befriedigt wird, durchaus nicht mit Anerkennung geizt, und diese documentirt sich doch wieder in der Anzahl der geleerten Bierkrügel. Die grösste und besuchteste dieser Bierhallen, deren Lage jedem Fremden bereits wohlbekannt sein dürfte, ist jene der Brauerei in Liesing vis-à-vis dem Pavillon der «Neuen Freien Presse.» Wir brachten zwar schon vor einiger Zeit eine Seitenansicht des Gebäudes, aber unser heutiges Bild erfüllt seinen Zweck besser, da es uns einen Blick nach den prächtigen Salons und gedeckten Gallerien gestattet und gleichzeitig die Aussicht auf die reizenden Gartenanlage frei lässt, durch welche diese Restauration zu den bestsituirtesten am Ausstellungsplatze gehört, denn besonders der Wiener liebt das «Grüne» und lässt sich Speise und Trank besser munden, wenn er sie im Schatten der Bäume geniessen kann. Aber nicht die günstige Lage allein befürwortet den Besuch dieses Etablissements, sondern weit mehr die Vorzüglichkeit des Bieres hält das Heer von Kellnern in steter Bewegung; in der That entwickeln diese einen lobenswerthen Eifer, die durch den Besuch der Ausstellungs-räume «schach» und «matt» gewordenen Gäste möglichst rasch und gut zu bedienen. Das Liesinger Bier zeichnet sich durch angenehmen würzigen Geschmack aus und eignet sich seines Gehaltes wegen trefflich zur Exportation.

Im Locale selbst werden täglich circa 20,000 Gläser verabreicht, und trägt auch die treffliche Restauration nicht wenig zu dem zahlreichen Zuspruche bei; dieselbe ist, nebenbei gesagt, auch so ziemlich die billigste am Weltausstellungsplatze, weshalb sie der in der Nähe befindlichen Csárda starke Concurrenz macht. Für so Manchen ist jedoch eine gute Tasse schwarzen Caffé's erst die eigentliche Würze des Mahles; im Interesse dieser Verehrer des Mokka's sehen wir uns veranlasst, des ausgezeichneten Caffé's zu erwähnen, den man in der Liesinger Restauration verabreicht, dessen Güte einem grossen Theil der Besucher gewiss schon aufgefallen ist. Herr Götz, der umsichtige Director dieses Unternehmens ist nämlich im Besitze einer neuerfundenen Caffémaschine, welche ihn in den Stand setzt auch um den Ruf zu participiren, den unsere Wiener Cafféhäuser sich mit ihrem «Schwarzen» erworben haben und den ihnen am wenigsten das «Deutsche Reich» streitig machen dürfte.

## Technischer Theil.

### Cemente

und

daraus bereitete künstliche Steine in der Ausstellung,  
besprochen  
von H. Chorini.

I.

Die Cement-Fabrikation und die Anwendung dieses Materiales zu Land- und Wasserbauten, sowie die Bereitung künstlicher Steine aus Cement, haben in den letzten Jahren eine Bedeutung erreicht, welche es gerechtfertigt erscheinen lässt, wenn wir uns mit diesem Industriezweige eingehender beschäftigen und uns in einer Reihe von Artikeln bemühen wollen, unseren Lesern ein übersichtliches Bild der aus dieser Gruppe zur Ausstellung gelangten Objekte zu bieten.

Bei dem Umstande, dass zur Beurtheilung dieser Gegenstände spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind, welche wir bei einem Theile unserer Leser nicht voraussetzen können, wollen wir unserer eigentlichen Besprechung eine kurze Erläuterung über die Fabrikationsmethoden und die Anwendung des Cementes vorangehen lassen, um auf diese Weise dem nicht fachmännischen Leser das Verständniss für diesen so interessanten Theil der Technik näher zu rücken.

Unter der Bezeichnung „Hydraulischer Kalk“ oder der allgemein gebräuchlichen Benennung „Cement“ wird eine natürliche oder künstliche Mischung von gewöhnlichem Kalke und Kiesel-erde verstanden, welche im Feuer geglüht und zu Mehl vermahlen, die Eigenschaft besitzt, mit Wasser zu einem Brei angemacht, sowohl im Wasser, als auch in freier Luft zu einer steinharten Masse zu erhärten.

Die hier geschilderte Eigenschaft geht dem gewöhnlichen Weiss- oder Fettkalke ganz ab, insoweit es sich um seine Erhärtung unter Wasser handelt. Die auflösende Kraft des Wassers bringt, wie wir wissen, den Fettkalk aus seinem Zusammenhange und macht den daraus bereiteten Mörtel weich und zerreiblich und somit dessen Benützung zu Wasserbauten unthunlich. In freier Luft erlangt der aus Weisskalk bereitete Mörtel allerdings bald eine gewisse Härte, doch erreicht diese nach Jahrhunderten erst jenen hohen Grad, den der Cementmörtel schon nach wenigen Wochen erreicht.

Vergleicht man das Cement zu dem Weisskalke hinsichtlich seiner Zusammensetzung, so wird der Letztere mehr oder weniger als chemisch reiner, von Beimengungen freier Kalk erscheinen, während das Cement sich als ein, durch verschiedenartige fremde Stoffe, namentlich Thon und Eisen, verunreinigter Kalk herausstellen wird.

Eben diese Verunreinigungen, namentlich aber die in dem Thone vorkommende Kieselerde, sind es, welche dem Cemente die Eigenschaft verleihen, der auflösenden Kraft des Wassers zu widerstehen. In dem rohen ungebrannten Kalksteine liegen diese Stoffe mechanisch gemengt, ohne chemische Einwirkung, nebeneinander. Wird dieser Stein jedoch gehörig geglüht, so tritt in demselben eine mächtige Umwandlung ein. Der Kalk verliert in der Glühhitze seine Kohlensäure und wird als „Aetzkalk“ nun das Bestreben haben, neue Verbindungen einzugehen, während wieder die Kieselsäure durch das Glühen in einen Zustand versetzt wird, der sie befähigt, mit dem Kalke in Verbindung zu treten. Diese chemischen Kräfte bedürfen jedoch der Mitwirkung des Wassers, um ihre gegenseitigen Wirkungen auf einander zu äussern, denn im trockenen Zustande verhalten sich beide Theile indifferent gegen einander und erst durch die vermittelnde Kraft des Wassers wird diese Verbindung eingeleitet, indem sich bei Gegenwart desselben aus diesen beiden Stoffen ein neuer Körper, ein Silikat, nämlich eine Verbindung von Kalk und Kieselerde auf nassem Wege bildet.

Unseren Lesern wird nun der hohe Werth klar sein, den das Cement für den Wasserbau hat. Während das Wasser den Kalkmörtel weich und bröckelig macht und ihn schliesslich allen Zusammenhaltes beraubt, trägt es bei dem aus Cement bereiteten Mörtel nur dazu bei, seine Theile inniger zu verbinden und ihm eine grössere Härte zu verleihen und es somit zu einem unschätzbaren Materiale für alle jene Bauten zu machen, welche der Wirkung des Wassers ausgesetzt sind.

Da ferner beim Anmachen des Cementes dasselbe eine fugsame, weiche Masse bildet, welche sich in Formen bringen lässt und darin langsam erhärtet, so ist dessen allgemeine Verwendung zu Ornamenten, Wasserröhren, zu Pflasterungen, Treppen, Brunnensteinen, Schalen, ja selbst zu Statuen leicht erklärlich. Die derartig bereiteten künstlichen Steine erreichen in manchen Fällen einen Härtegrad, der demjenigen des Marmors vollkommen gleich kommt. Diese Steine lassen sich ferner poliren und beliebig färben.

Wir wollen nur kurz noch andeuten, dass bei uns im Handel zweierlei Cemente vorkommen. Der gewöhnliche „Hydraulische Kalk“ und das „Portland-Cement“. Beide unterscheiden sich hauptsächlich darin von einander, dass der „Hydraulische Kalk“ nur mässig geglüht wird, während das „Portland-Cement“ der höchsten Weissglühhitze bis zur beginnenden Schmelzung

ausgesetzt wird. Beide Arten lassen sich sowohl aus natürlich vorkommenden Kalksteinen von gehöriger Beschaffenheit, als auch aus einer passenden Mischung von gewöhnlichem Weisskalke und Thon herstellen. Die Portland-Cemente werden zum grössten Theile nach der letzteren Methode bereitet, da man hier das Mischungsverhältniss nach Belieben einrichten kann. Man war lange Zeit der Meinung, dass Portland-Cemente nur mittelst künstlicher Mischung sich herstellen lassen, bis die Oerlmoser Cement-Fabrik den Gegenbeweis lieferte, indem sie aus dem dort vorkommenden Kalkmergel, lediglich durch Verschärfung des Brandes, ein Portland-Cement lieferte, welches an Güte den besten englischen Fabrikaten vollkommen gleich stand.

Zur Erprobung der Güte eines Cementes sind mannigfache Methoden in Anwendung gebracht worden, auf welche wir im Verlaufe unserer Besprechung noch zurückkommen werden. Im Allgemeinen kann man sagen, dass, je mehr Sandzusatz ein Cement verträgt, desto besser ist er und desto billiger stellt sich sein Kaufpreis dar. Ein Cement, der bei fünflichem Sandzusatz noch immer dieselbe Härte erlangt, wie ein anderer bei zweifachem, wird, wenn sein Preis auch doppelt so hoch als der des letzteren ist, doch noch billiger sich stellen, da er eine grössere Mörtelmasse als dieser, bei ganz gleicher Güte, liefert.

Ein sehr interessantes Ausstellungsobjekt bieten die Erzeugnisse der „Weiss-Cement-Gesellschaft“. Das Mineral, welches diese Fabrik verarbeitet, findet sich zwischen Mödling und Baden, sowie auch im Triestingthale im reichen Masse vor und besteht aus einem sehr magnesiareichen Dolomit, welcher bei schwachem Feuer bis zur Dunkelrothglühhitze getrieben wird. Das Fabrikat gehört den geschilderten Kalk-Cementen nicht an und beruht dessen Darstellung auf ganz anderen Theorien, auf welche wir in der Folge zurückkommen werden.

In einigen folgenden Artikeln werden wir nun die hervorragendsten Cement-Fabriken und die Produkte und Objekte, durch welche sie auf der Weltausstellung vertreten sind, Revue passieren lassen.

## Die Ausstellung der Chemnitzer Maschinenbaugesellschaft

vorm. A. Münnich & Comp.

(Siehe Illustration Seite 21.)



leich beim Eintritt am Westende der östlichen Agriculturhalle sind es die grossen **Brauerei-Apparate** der Chemnitzer Maschinenbaugesellschaft, welche zuvörderst die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und das Interesse der Laien und der Fachmänner im hohen Grade erwecken. Wir finden hier in höchst zweckmässiger Zusammenstellung bei möglichster Raumöconomie aufgestellt:

1) Eine **liegende Dampfmaschine** von dreissig Pferdekraft mit Meyer'scher Expansion und Porter'schem Regulator. Dieselbe hat 470 Mm. Cylinder Durchmesser und 850 Mm. Hub und macht die Schwungradwelle 40 Umdrehungen pro Minute. Die Maschine ist sehr einfach construirt und zeichnet sich durch solide und compacte Ausführung aus.

2) Eine complete **Sudhaus-Einrichtung**; dieselbe ist für ein Quantum von 3000 Kilo Malzschrot berechnet; jeder Sud wird 100 Hectoliter Bier liefern. Bei der Anordnung ist die

in Deutschland allgemein übliche Dickmais-Brauerei (Decoctionsmethode) zu Grunde gelegt. Das Sudwerk besteht aus 4 Geschirren: einem eisernen Maischbottich von 186 Hectoliter Inhalt, einer eisernen Maischpfanne von 96 Hectoliter Inhalt mit Kupferboden und einer eisernen Bierpfanne von 178 Hectoliter Inhalt.

Die Aufstellung ist so getroffen, wie dieselbe auch in der Brauerei erfolgen würde; eiserne Treppen und Gallerien lassen leicht zu den Pfannen und Bottichen gelangen.

Gegen die Belästigung des Dampfes beim Kochen der Maische und des Bieres schützen eiserne Hauben und Dunstrohre, welche letztere den Dampf entweder direct in's Freie, oder in einen aufgemauerten Schornstein führen. In den Hauben angebrachte Thüren gestatten das Einsteigen in die Pfannen behufs Reinigung derselben.

In der runden Maischpfanne befindet sich ein Rührwerk, welches bestimmt ist, das Anhängen der Maische an dem Boden der Pfanne zu verhindern.

Die Bierpfanne hat ein kupfernes Kropfrohr mit Hahn, von dem aus ein kurzes Rohr nach dem Hopfenseiher führt. Dieser hat den Zweck, die Hopfendolden aus dem Biere zurückzuhalten, ehe es auf die Kühlschiffe gepumpt wird. In diesem Seiher werden die Hopfendolden zurückgehalten, während die gehopfte Würze durchfließt und mittelst der Centrifugalpumpe durch ein Rohr nach den

Kühl Schiffen gedrückt wird. Diese Pumpen leisten ca. 10 Hectoliter pro Minute. — Die Bottiche stehen auf einem eisernen Gerüst, das aus zwei gusseisernen Ständern und zwei schmiedeeisernen Doppel T Trägern zusammengesetzt ist. An letzteren ist mittelst Traversen zugleich die Transmission zum Betriebe der Maischmaschine, Aufhackmaschine und der Pumpen befestigt. Die Bottiche stehen höher als die Pfannen und zwar so hoch, dass sowohl die Maische vom Maisch-Bottich in die Maischpfanne, als auch die Würze vom Läuterbottich in die Bierpfanne fließen kann.

Der Maischbottich ist von Eisen und mit einer Holzverkleidung versehen. In demselben befindet sich eine Maischmaschine, welche den grossen Vorzug hat, dass, wenn dieselbe arbeitet, die Maische im Bottich nicht rotirt; dieselbe arbeitet das Maischgut vielmehr von unten nach oben durch. Von zwei Ventilen, am Boden des Bottichs angebracht, gestattet das eine Maische nach der Maischpfanne, das andere, solche nach der Maischpumpe zu

führen, welche letztere dasselbe dann nach dem Maischbottich, oder, durch Drehen des Druckrohres, beim Abmaischen nach dem Läuterbottich bringt. Durch den über dem Bottich angebrachten Vormaisch-Apparat wird das vom Verschrotraum in den Apparat einfallende Malzschrot mit dem in Strahlen eintretenden Wasser innig gemengt.

Der eiserne Läuterbottich hat ebenfalls eine Holzverkleidung und enthält ca. 10 Mm. über seinem eisernen Boden noch einen zweiten von kupfernen Platten, die mit 1 Mm. weiten Oeffnungen, von denen 10000 auf einem Quadratmeter befindlich, versehen sind. Dieser Senkboden hat den Zweck, die Trebern zurückzuhalten und die klare Würze durchfließen zu lassen, die durch 9 mit Hähnen versehene Kupferrohre nach dem kupfernen Sammelbecken (Grant) und von da durch ein Rohr

- 7) eine Malz-Schrotmühle,
- 8) eine Handbierpumpe (Bierwerkel),
- 9) Theil eines Kühlschiffes aus Schmiedeeisen,
- 10) eine kupferne und eine eiserne Läuterplatte, enge Bohrung, 10000 Löcher per Quadratmeter,
- 11) ein kleiner Vormaisch-Apparat.

Die Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft hat für diese ausgestellten Gegenstände die Fortschritts-Medaille erhalten. Bei der hervorragenden Stellung, die diese Firma auf unserer Exposition einnimmt, dürfte es die Leser interessieren, das Etablissement der Gesellschaft näher kennen zu lernen.

Das Etablissement der Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft vorm. A. Münnich & Co. liegt in Chemnitz, ohnweit des Königl. Staats-Bahnhofes und dieserhalb günstig, da die Verfrachtung der Fabrikate bequem und billig erfolgt.

Dasselbe hat in Folge Acquisition eines neben ihm liegenden Hausgrundstücks sowohl, als auch eines Gutes soviel günstiges Terrain sich erworben, dass dasselbe eine weitere Vergrößerung in ausgedehntestem Maasse gestattet, denn ca. 225000 Quadrat-Ellen Fläche in einem Complex stehen zur Erweiterung der Gesellschaft noch zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten der Fabrik bestehen in einem Wohnhause, neben welchem sich ein imposantes technisches Bureaugebäude mit

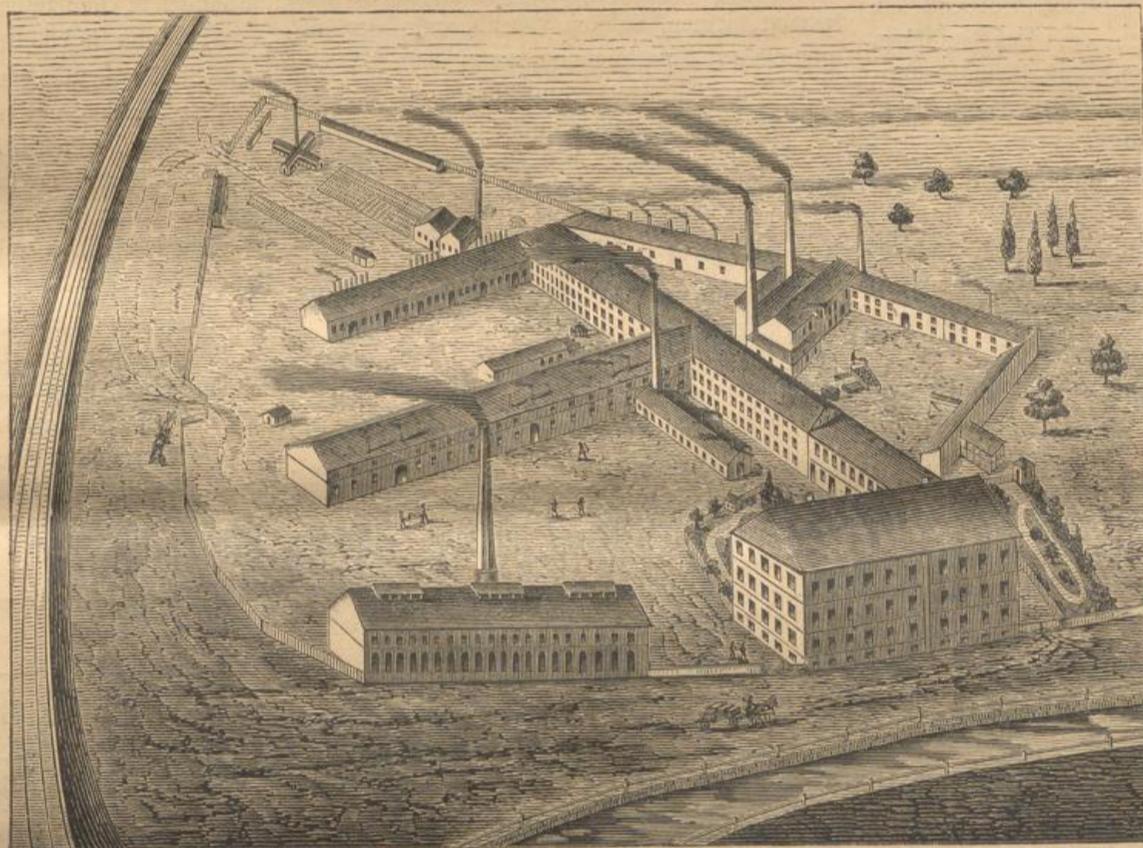
Niederlagsräumen befindet. An dieses schliesst sich ein 3 Stock hohes Gebäude mit Arbeitsräumen für die Schlosser, Dreher, Bohrer, Stosser, Hobler und Tischler nebst grossem Modellsaal.

Neben diesem Gebäude befindet sich das Walzwerk, während rings um den 1. geräumigen Hof grosse Verladungsräume, Magazine und 2 Eisenniederlagen, Kessel- und Maschinenhaus, Klempnerei und Schmiede, an welche sich die alte Kesselschmiede anschliesst, stehen. Diese Kesselschmiede wurde in bedeutendem Maasse vergrössert durch einen grossartigen Neubau von 121 Meter Länge und 15 Meter Tiefe.

Parallel mit diesem Gebäude steht das einen ebenso grossartigen Anblick gewährende 115 Meter lange und 15 Meter tiefe Montirungsgebäude.

Der hierdurch gebildete 2. Hof ist nun noch mit einem Niederlags-, einem Gusschuppen und einem Waagehaus bebaut.

Auf dem 3. grossen Hof, hinter dem Montirungsgebäude, erheben sich die stattlichen



Chemnitzer Maschinenbau-Fabrik. (Siehe Seite 20.)

nach der Bier- oder Würzpfanne läuft. Das Ein- und Ausrücken sämtlicher Apparate, mit Ausnahme der Bierpumpe, sowie das Oeffnen und Schliessen der Maischbottich-Ventile erfolgt mittelst Handräder von der Pfannengallerie aus. —

3) Die **Malz-Darrflächen**; dieselben sind aus gewalztem Eisendrahtgewebe vom Gründer der Firma Herrn Anton Münnich in Chemnitz erfunden und waren ihm patentirt. Nach Ablauf des Patentes sind dieselben ihrer anerkannten Zweckmässigkeit wegen von vielen anderen Firmen nachgeahmt worden.

Diese Darrflächen sind mit einem mechanischen **Malz-Wende-Apparat** in Verbindung gebracht, welche wir weiter unten noch näher berühren werden.

Die weiter ausgestellten Apparate sind:

- 4) ein Frictions-Aufzug,
- 5) ein Stück Transporteur, ca. 3 Meter lang, ganz von Eisen,
- 6) drei Malzwagen verschiedener Construction,

Gebäude für eine bedeutende Eisengiesserei für 5 Cupolöfenbetrieb eingerichtet, einer Metallgiesserei und einer Kupferschmiede, während hinter der Kesselschmiede sich ein zweites Kesselhaus, die Gasanstalt, eine bedeutende Ziegelei nebst Wohngebäude für die Ziegler befinden.

Die Umwandlung der Maschinenfabrik von A. Münnich & Co., deren Fabrikate 1862 in London bereits mit der goldnen und 1867 in Paris und Chemnitz mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden, in eine Actiengesellschaft, erfolgte im Frühjahr 1872.

Mit welchen grossen Erfolgen die neue Firma arbeitete, dies constatiren die glänzenden Resultate, welche die jetzige Direction in ihrem Geschäftsbericht der Gesellschaft dargelegt hat.

Der Ruf der Fabrik ist unter der Leitung des jetzigen Directors Gottlieb Behrend ein so bedeutender geworden, dass das Etablissement einen nie geahnten Aufschwung nahm, so dass es unbestritten jetzt den ersten Rang in dieser Branche einnimmt.

Den Fabrikaten räumt man allerwärts vor allen anderen gern und offen den Vorzug ein, wesshalb denn auch die Anforderungen in einem Maasse gewachsen sind, dass man zu immer weiteren Vergrößerungen des Etablissements schreiten muss.

Selbst die in Berlin bestehende Reparatur-Werkstatt, welche wegen der bedeutenden Kundschaft in Berlin und Umgegend vor ca. 2 Jahren errichtet worden war, musste die jetzige Direction wesentlich erweitern, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Die Fabrik, welche sich fast ausschliesslich mit der Herstellung von Brauerei-Einrichtungen beschäftigt, ist vermöge ihrer Leitung und Organisation in der glücklichen und vortheilhaften Lage, vollständige Anlagen, sowie Theile derselben in kürzester Zeit zu beschaffen.

Sämmtliche Brauerei-, Eisen- und Kupfergeschirre, wie runde und viereckige Bierpfannen, Maisch- und Läuterbottiche, Wasserreservoirs, runde oder viereckige Weichen, Kühlschiffe, Blech- und Gitterträger, Schornsteine und Hauben, sowie auch alle nöthigen Maschinen, Treberaufhackmaschinen, Vormaischer, Treberdurchstösse, Absaugapparate, Centrifugal-Kolben-Dampfpumpen, Pfannenrührwerke, Malzquetschen, Elevatoren, Malzputz-, Gersteinigungs- und Sortiermaschinen, Schrotmühlen, Eisbierkühler, diverse Hähne, Ventile, Verschraubungen etc., überhaupt Alles, was zu einer completen Brauerei gehört, erfreut sich wegen seiner soliden Ausführung der allgemeinsten Anerkennung, zumal man sich zur Aufgabe stellt, stets vom Neuen das Neueste und Beste zu schaffen und zu liefern.

Besonders ist auch noch der Fabrikation von Dampfkesseln und Dampfmaschinen jeder Grösse und Systems zu gedenken, in welchen Artikeln das Etablissement Vorzügliches leistet.

Um von der Grösse und Ausdehnung der Fabrikation des Etablissements ein Bild zu geben, sei erwähnt, dass im verflossenen Jahre ausser 76 div. Dampfkesseln und 80 liegenden und Wanddampfmaschinen, sowie einer bedeutenden Anzahl von Gitterträgern, 53 Doppel-darren aus patentirtem, gewalztem Eisendrahtgewebe theils vollendet wurden, theils in der Ausführung begriffen blieben.

Ferner kam der continuirlich arbeitende **Malzwende-Apparat** nach A. v. Schlemmer's Patent in dem kurzen Zeitraume von 4 Monaten, seit welcher Zeit das Etablissement die Einführung desselben übernommen, bereits in 37 Brauereien zum grossen Theile zur vollständigen Ausführung und Benutzung, welche denn auch die glänzendsten Erfolge lieferten, während Sudhaus-Mälzerei-, Kellerei- und vollständige Brauereianlagen 32 vollendet wurden und 24 dergleichen noch im Baue liegen.

Der Betrieb des Etablissements geschieht durch 6 Dampfmaschinen mit 106 Pferdekraft, während die Fabrikation durch 237 der besten und neuesten Werkzeugmaschinen vermittelt wird.

Die Fabrik beschäftigte am 1. April 1873 einschliesslich der Berliner Commandite 992 Mann, nach Vollendung der in Angriff genommenen Neubauten werden aber mindestens 1200 Mann Beschäftigung erhalten.

Die Production betrug im verflossenen Jahre 58395 Centner und der Umsatz einschliesslich des bei der Berliner Commandite Rthlr. 977500. 10. 3., während an neuen Bestellungen bereits wieder Rthlr. 700000 fest gegeben sind und täglich noch neue zahlreiche und grosse Aufträge eingehen.

Das Absatzgebiet erstreckt sich hauptsächlich auf Deutschland, ferner, namentlich in neuerer Zeit, auf Russland, Schweden, Holland, Oestreich, selbst nach Süd-Amerika, Brasilien und Chili machte man grössere Lieferungen.

Herausgeber und Chefredacteur: Dr. Ferd. Springmühl.  
Redacteur: Friedr. Springmühl. — Administration: Max Austerlitz.

## INSERATE.

6 (300) 1

### Ceresin.

vollkommenstes und billigstes

#### Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur etc. etc. empfiehlt die k. k. priv.

**Erste österreichische Ceresin-Fabrik**  
in Stockerau bei Wien.

Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.



(291) 4

### F. Heckner's Bandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

Liefen in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen. Ausserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreis-sägeblätter.

Braunschweig,  
Frankfurterstrasse 7.

Heckner &amp; Co.

**Orthopädische Heil-Anstalt**  
Währing (nähe Wien), Stiftgasse Nr. 3.  
Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consultar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.  
**Dr. v. Weiß,**  
k. Rath und Director.

10 (227) 6

### Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen täglich von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

(289) 8

### Die Betriebsleitung der Hollsmann's k. k. priv. Gollodin-Fabrik zu Marchegg in Nieder-Oesterreich empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber ohne Entwicklung schädlicher Gase explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zoltpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gesteungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 22

Es ist zu verkaufen 1 (302) 1

### eine fürstliche Schlossbesitzung

in anmuthreichster, sehr gesunder Lage in **Berchtesgaden**, bestehend aus Schloss, Meierei, Park, Lustschloss mit anmuthreichster Fernsicht nach dem Watzmann und dem Thal von Berchtesgaden, in 6 Stunden von München und 2 Stunden von Salzburg zu erreichen. Anzahlung 15,000—20,000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer werden ersucht, sich zu wenden an den Candidaten der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin W. 97 Lützowstrasse 97.

### Hans Hoy aus Kopenhagen.

Zu sprechen: **Wien, II. Bezirk,**  
Glockengasse 13, 1. Stock, Thür 9.

Schulz u. Beraud, Frankreich, Lyon, Seidenweberei.  
 Szezolldienst, kaiserl., in China, Seiden-Production.  
 Seilfabrik, kaiserl., in Kronstadt, Russland.  
 Sert, Hermanos, Spanien, Barcelona, Decken- und  
 Tuch-Fabrication.  
 Simonis, Ivan, Belgien, Verviers, Tuch- und Woll-  
 waaren-Industrie.  
 Société Linière Gantoise et Société de la Lys,  
 Belgien, Gent.  
 Stieglitz, Al, Baron, Russland, St. Petersburg, Fabri-  
 cation von Tuch, Segeltuch und Leinen.  
 Verdé Delisle u. Co., Belgien, Brüssel, Spitzen-Ma-  
 nufactur.  
 Vöslauer Kammgarn-Fabriks-Actien-Gesell-  
 schaft, Oesterreich.  
 Wilke, C. G., deutsches Reich, Königreich Preussen,  
 Brandenburg, Guben, Hut-Fabrication.

**Gruppe VI: Leder- und Kautschuk-Industrie.**

Bayvet, Frères, Frankreich, Paris, Leder-Fabrication.  
 Doerr u. Reinhardt, deutsches Reich, Grossherzog-  
 thum Hessen, Worms, Leder-Fabrication.

Herrenschmidt's G. F. Söhne, deutsches Reich,  
 Elsass-Lothringen, Strassburg, Leder-Fabrication.  
 Heyl, Cornelius, deutsches Reich, Grossherzogthum  
 Hessen, Worms, Leder-Fabrication.  
 Hoette u. Co., Frankreich, Paris, Leder-Fabrication.  
 Russisch-Amerikanische Gummiwaaren-Com-  
 pagnie, Russland, St. Petersburg.  
 Schmitt, Adolf u. Co., Ungarn, Gross-Bosson, Leder-  
 Fabrication.  
 Schmitt, Franz, Oesterreich, Krems, Leder-Fabrication.  
 Servant, A., Frankreich, Paris, Fabrication von Kürschner-  
 Waaren.

Adalbert Sladky, Sammet-Fabrik, Wien.  
 Friedrich Jacobi, Galanteriewaaren-Fabrikant in Wien.  
 R. Hundhausen, Weizenstärke- und Puder-Fabrik in Hamm,  
 Westfalen.  
 Moritz Kneppler, Meerscham- und Bernsteinwaaren-  
 fabrikant, Wien VI, Nelkengasse Nr. 6.

**Correspondenz der Redaction.**

Ein Freund des Blattes. Wir danken für den  
 freundschaftlichen Rath. Polemik führen wir, wenn nöthig,  
 nur mit anständigen Blättern. Krötengequak ist widerlich  
 und wer Steine in die Pfütze wirft, dem spritzt Schmutz  
 entgegen.

**Correspondenz der Administration.**

P. F. in Gleisdorf. Sie erhalten für den eingesandten  
 Betrag den ganzen IV. Band und noch 9 Nummern des  
 V. Bandes. Bei weiterer Nachzahlung von 1 fl. 80 kr.  
 erhalten Sie auch den vollständigen V. Band.

**Aussteller-Adressen.**

Josef Erber.  
 Franz Steflitschek, Mechaniker, Wien VI, Gumpendorfer-  
 strasse Nr. 96.  
 Wilhelm Mayer, Fortepiano-Fabrik, Wien, Mariahilf,  
 Sandwirthgasse Nr. 16.

**INSERATE.**

**Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz,**

(vormals Richard Hartmann) gegründet 1837,

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfkessel in allen Grössen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und  
 Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wägeapparate für Eisenbahn-Fahrzeuge,  
 Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften  
 und Eisenbahn-Werkstätten, Krahne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:

in Wien durch Herrn M. Müller, Bellarin-Strasse 4,

50 (172) 30

in Aachen durch Herrn O. Fuhrmann,  
 in Berlin durch Herrn Hch. Giesecke, Königgrätzerstrasse 22,  
 in Bialystock durch Herrn Hubert Pinagel,  
 in Moskau durch die Herren Louis Förster und August Weber,

in München durch Herrn Klappenbach, Schommergasse 3,  
 in St. Petersburg durch die Herren G. Waechter & Comp.,  
 sowie ferner auch  
 in Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Yeddo (Japan).

**WOHANKA & COMP. IN PRAG UND BRÜNN**

mit Agenturen in Wien, Pest und Graz.

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien,  
 Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.

Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel.

20 (254) 17

**Zeitungs-Annoncen-Expedition**

1 (303) 1 von  
**HAACK & RABEHL**  
 Berlin, 68, Friedrichs-Str. 68, Berlin.  
 Hamburg, gr. Burstal 35,  
 Stettin, Breitestr. 49/50,  
 empfehlen sich zur Besorgung von  
**Inseraten für alle Zeitungen,**  
**Fachschriften, illustr. Blätter,**  
**Coursbücher etc. und berechnen nur**  
**Original-Preise.**

30 (244) 13 Für  
**Ohrenleidende**

ordinirt Ohrenarzt  
**Dr. Em. Burger**  
 in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14  
 (früher Salzgras Nr. 5),  
 von 2-4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

Die vorzüg- lichsten  
**Blitzableiter**

erprobt und allbewährt, mit Kupferseil-  
 Leitungen, für Kirchen, Klöster, Magazine,  
 Pulverthürme, Dampfrauchfänge, Fabriks-  
 und Wohngebäude, Villen etc. erzeugt  
 und sind stets zu haben mit und ohne  
 Montirung bei  
 Carl Taglicht, k. k. Hofschlosser,  
 Wien, II., Czerningasse 6.

**Sehr wichtig**  
 für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die  
 kaiserl. königl. aussch. priv.

**WASCHMETHODE**  
 des  
**Franz Palme in Trautenau**  
 (Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit  
 leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe  
 voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes  
 Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Wasch-  
 maschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne  
 Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche  
 ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem  
 reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem  
 Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre  
 dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Wasch-  
 gebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode  
 ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsen-  
 dung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die  
 Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert  
 und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäsche-  
 anwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann,  
 einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W.  
 zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder  
 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände  
 oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

**ADOLF BÖSENDORFER,**  
 Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.  
 Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.  
 Depot der Editionen Litloff und Peters.  
 Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.  
**WIENER TANZMUSIK.**  
 Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms. f. 1.05.  
 Original-Wiener-Fanze für Piano 2ms. f. 1.20.

**Eisenbahn-Retour-Fahrkarten**

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnering Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel.

(226)

Kais. kön.  privileg.**Rohrlechtwaaren-Fabrik**

in Koritschau, Mähren,

erzeugt Signalscheiben und Kohlenkörbe für Eisenbahnen und Dampfschiffe, Woll- und Spreukörbe für Zucker- und Wollfabriken, so auch für Landwirthschaften, Flaschenkörbe für Sodawasser-Fabriken, Weinhändler und Wirthe; und schliesslich Körbe für die Haushaltungen in allen Gattungen.

Diese Korbwaaren sind die dauerhaftesten und verhältnissmässig billigsten, da ein Rohrkorb beinahe um ein Drittel mehr wie ein Weidenkorb kostet und überdauert aber fünf der Weidenkörbe. Sollten wie bei Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Unternehmungen an den stark benützten Körben Reparaturen vorkommen, so kostet eine gänzliche Umarbeitung  $\frac{7}{10}$  von dem Einkaufspreise, und dieser dauert wieder so lange, wie ein neuer Korb.

Gefertigter befasst sich nur mit diesen Arbeiten, und sind selbe als die besten und billigsten **Flechtwaaren** bekannt.

Da mein Geschäft vergrössert wurde, so ist auch eine aufrechtstehende Locomobile mit 5 Atmosphären sammt Vorwärmer und Kupferschlangen in ganz gutem Zustande zu verkaufen; selbe wurde den 18. August 1869 geprüft und war bis Januar 1872 im Betrieb. Herr Josef Niemet, Mechaniker (Gainersdorf, Badgasse 10) kann darüber Auskunft geben.

**Johann Platzer,**  
Fabrikant.

5 (288) 5

**Tafel-Service und Luxus-Waaren.**Kais. kön.  landesbef.

**Glas-Fabriken-Niederlage**  
**J. Schreiber & Neffen**  
in Wien,

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.  
En gros et en detail.  
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 9

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

II. Preis-Medaille London 1851.

**Adolf Tiffe,** vormalig Josef Stammer,  
bürgl. Galanterie-Drechsler,  
gegründet 1817,

verfertigt Apotheker-Einrichtungen und Requisiten, besonders Stuhlzapfenmaschinen, eigens erfunden, wodurch die Stuhlzapfen auf kaltem Wege erzeugt werden; Pulverisateur für Cacao-Butter, Pillenmaschinen, neu verbessert, altes und neues Gewicht aus Messing, Bux, Lignum Sanctum und Horn, chirurgische Werkzeuge, sowie Holzbüchsen jeder Art, Holzdeckel auf Glas und Porzellan, Quassia-Becher, Irins, Wurzeln und Fontanel-Kugeln; als auch jede

Galanterie-Drechsler-Arbeit

in Holz, Bein und Metall.

**V. Wehrgasse Nr. 8.**

1 (301) 1

Redacteur: Friedr. Springmühl.

**Actien-Gesellschaft**  
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormalig **J. G. Sarkort**in **Duisburg am Rhein**

empfehlte sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

**Weltausstellungsgebäudes**

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

**Brücken nach allen Systemen**

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

**Das Constructions-Bureau**

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

**Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen**

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (309) 1

**Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niederlage****F. Burian**

Stadt,

Herrengasse Nr. 4,

empfehlte ihr

reichsortirtes



in Wien,

I. Bezirk,

Bellariastrasse 10,

nächst dem Burgring

Waarenlager

vollständiger

**Bettausstattungen und Eisenbetten**

mit den bekanntlich besten k. k. a. pr. Betteinsätzen neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten Betten zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für sämtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscurante und Zeichnungen gesendet.

6 (278) 4

Das einzige aller bisher bekannten billigen

**Waschmittel,**

welches die Stoffe nicht angreift und bei wenig Arbeit die schönste Wäsche liefert, ist unsere **preisgekrönte**

**WASSERGLAS-COMPOSITION.**

Vorräthig nebst Gebrauchs-Anweisung in allen grösseren Specereigeschäften. Practische Waschversuche mit Wasserglas-Composition werden täglich in der Weltausstellung in unseren Pavillon, Zone III., neben der deutschen Montan-Industrie-Ausstellung gemacht. Wir warnen vor **Fälschungen** unseres Fabrikats und bitten, auf unsere Firma zu achten.

**Wasserglas-Fabrik von BAERLE & COMP.,**

Wielandgasse Nr. 3, ausserhalb der Favoritenlinie.

Druck von Fischer &amp; Wittig in Leipzig.